

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

288 (8.12.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertags ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,80 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Nachwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 288

Freitag, 8. Dezember 1939

111. Jahrgang

# Die deutsch-italienische Freundschaft gefestigt

Der Bündnispaakt mit Deutschland voll bekräftigt. — Italien wird seinen Handelsverkehr zur See entschieden sicherstellen

Rom, 8. Dez. Auf der ersten Sitzung des Großen Rates des Faschismus seit Kriegsbeginn hat Außenminister Ciano, wie aus amtlicher Communiqué besagt, einen Bericht über die internationale Lage erstattet, der 2 1/2 Stunden dauerte und vom Großen Rat mit Beifall aufgenommen wurde.

Hierauf nahm der Duce das Wort zu einer 1 1/2 stündigen Rede. Sodann wurde folgender Tagesbefehl angenommen:

Nach Entgegennahme des ausführlichen, auf unwiderlegliches dokumentarisches Material gestützten Berichtes des Außenministers bekräftigt der Große Rat des Faschismus, daß die dem Kriege unmittelbar vorausgegangenen Ereignisse, und der Charakter einer statischen Belagerung, den der Krieg an der Westfront selbst angenommen hat, ferner seine vorwiegend auf wirtschaftlichem Gebiet mit der Blockade und Gegenblockade erfolgte Entwicklung und die in der territorialen Lage, sowie in dem Kräfteverhältnis zwischen der Dittse und den Karpathen eingetretenen Verschiebungen den Beschluß des Ministerrates vom 1. September, der die „Nichtkriegsführung“ Italiens festsetzte, in vollem Umfange Recht geben, einem Beschluß, der bis jetzt die Ausdehnung des Konfliktes auf Südosteuropa und das Mittelmeer vermeiden hat, und den der Große Rat bekräftigt.

Gegenüber tendenziösen Informationen ausländischer Herkunft erklärt der Große Rat, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland so bleiben, wie sie im Bündnispaakt und bei dem wiederholten Gedankenaustausch festgelegt worden sind, der vorher und nachher in Mailand, Salzburg und Berlin stattgefunden hat.

Der Große Rat stellt fest, daß alles, was im Donau- und Balkanraum geschehen kann, bei den gemeinsamen Land- und Seegrenzen, die durch die Vereinigung des Königreiches Albanien mit dem Königreich Italien noch größer wurden, Italien unmittelbar interessieren muß.

In Bezug auf seinen Handelsverkehr zur See beabsichtigt Italien, diesen Verkehr sowohl mit Rücksicht auf sein Prestige, als auf seine unbestreitbaren Lebensnotwendigkeiten in der entscheidendsten Weise sicherzustellen.

Schließlich jollt der Große Rat dem von Außenminister Ciano ausgeführten Werk lebhaften Beifall und erteilt ihm den Auftrag, demnächst vor der Faschistischen und korporativen Kammer über die Wechselfälle und Aufgaben der internationalen Politik der letzten Zeit zu berichten.

Zu Beginn der Sitzung hatte der Duce des im Sommer verstorbenen Kammerpräsidenten Costanzo Ciano gedacht, der von Anfang an dem Großen Rat des Faschismus angehört hat, und dessen Geist — wie Mussolini betonte — bei seinen Beratungen auch weiterhin immer zugegen sein werde.

## Wer fährt mit nach England?

### Die große Frage der Neutralen

Todesfahrten um England.

Stockholm, 7. Dez. Nach einem in Göteborg eingetroffenen Telegramm ist der Dampfer „Binga“, 1930 t, nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung von 21 Mann wurde von einem dänischen Dampfer an Bord genommen.

London, 7. Dez. Der Sekretär der Admiralität bedauert, berichten zu müssen, daß „H. M. Trawler“ (209 t) gestern in der Nordsee auf eine Mine lief und sank.

Amsterdam, 7. Dez. Wie aus Amuiden berichtet wird, ist der holländische Fischdampfer „Elsain“ seit längerer Zeit überfällig. Es wird angenommen, daß er gesunken ist.

Amsterdam, 7. Dez. Wie das Naameen Niederländische Pressebüro meldet, hatte das holländische Frachtschiff „Tajandoen“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nederland, der im Kanal gesunken ist, 8159 Registertonnen. Er war auf dem Wege nach Niederländisch-Indien. Einschließlich der Fahrgäste befanden sich 27 Personen an Bord. Einem Telegramm des Kapitäns zufolge, wurden alle Passagiere gerettet. Sechs Mann der Besatzung werden vermißt.

Wien, 7. Dez. Wie aus Ostende gemeldet wird, hat der belgische Fischdampfer „Mering“ in der Nähe der englischen Küste 25 Schiffbrüchige des norwegischen Landdampfers „Britta“ gerettet, der in den englischen Gewässern gesunken ist. Die „Britta“ (6114 BRt) hatte eine Besatzung von 31 Mann. Man glaubt, daß sechs von ihnen ums Leben gekommen sind. Die geretteten Besatzungsmitglieder, unter denen sich sechs Verwundete befinden, wurden in Newlyn an Land gesetzt.

Die Thematik birgt tödliche Gefahren. — Auch ein griechischer Dampfer gesunken.

Amsterdam, 7. Dez. Der holländischen Presse zufolge ist gestern auch der griechische Dampfer „Korolos“ (3435 t) in der Nordsee-Mündung auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Innerhalb von 25 Minuten gesunken. — Holländischer Dampfer „Tajandoen“ vor Frankreichs Küste explodiert.

Amsterdam, 7. Dez. Wie das holländische Nachrichtenbüro berichtet, ist am Donnerstagnachmittag eine telegraphische Mitteilung des Kapitäns der „Tajandoen“ eingetroffen, in der es heißt, das Schiff sei nach einer heftigen Explosion innerhalb von 25 Minuten 30 Meilen nördlich der Insel Quessant untergegangen. Alle Fahrgäste seien gerettet, sechs Mann der Besatzung würden vermißt. Das belgische Schiff „Louis Schijf“ werde die Geretteten in Weymouth an Land bringen.

Die Schiffszusammenstöße häufen sich. — Wieder ein englischer Dampfer gesunken.

London, 8. Dez. Wie gemeldet wird, ist der 4607 t große englische Dampfer „Chancellor“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer im Atlantik gesunken. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet.

Britischer Geleitzug flieht. — Auch in dieser Beziehung auf England kein Verlaß.

Oslo, 7. Dez. Die norwegische Handels- und Schiffszeitung bringt in einem Telegramm aus Bergen den ausführlichen Bericht der dort angekommenen Mannschaft des kürzlich an der englischen Küste torpedierten norwegischen Tankers „Real“, in dem es heißt: „Wir waren unterwegs von Philadelphie nach Kopenhagen und wurden von den Engländern nach Kirkwall aufgebracht. Mit zwölf Mann Besatzung an Bord ging es in einem Geleitzug nach London. Der Tanker wurde plötzlich mittschiff von einem Torpedo getroffen und brach in zwei Teile auseinander. Bei Eintreten der Explosion stob der ganze Geleitzug in heller Flucht auseinander, als er sah, wie es uns erging. Wir bemannten die Boote und wurden nach zwei Stunden von einem italienischen Schiff aufgenommen.“

## Deutschlands Freundschaft liegt nicht auf der Gasse

Das deutsche Reich hält denen die Treue, die sie ihm halten, es steht denen bei, die ihm beistehen — Deutschland und die finnische Frage

Berlin, 7. Dez. Im Zusammenhang mit der nunmehr zum offenen Konflikt gewordenen sowjetrussisch-finnischen Krise ist von verschiedenen Seiten und vor allem aus der künftigen englischer und französischer Amts- und Redaktionsstuben versucht worden, Deutschland die Mitverantwortung an den Ereignissen im Norden zu unterstellen. Insbesondere wurde behauptet, Deutschland verlege die von ihm selbstverständlich ermartete Verpflichtung, Finnland zu helfen, mit dem es so viel gemeinsame Bande verknüpfen. Angesichts solcher ebenso böswilliger wie törichtigen und politisch künstlichen Unterstellungen erscheint es nötig, die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Ländern in den letzten 20 Jahren einer kurzen kritischen Prüfung zu unterziehen.

In den für Deutschland so bitteren Jahren hat keines der Länder sein Gewicht gegen das dem deutschen Volke angetane ungeheuerliche Unrecht in die Waagschale geworfen. Die nordischen Länder haben dem Völkerverbund auch dann noch die Treue gehalten, als seine wahre Natur als Exekutor von Versailles und als Hüter des Status quo auch dem nächsten politischen Gemüte klar geworden sein mußte. Vergebens wartete Deutschland damals auf Zeichen der Sympathie, auf eine wirksame moralische Unterstützung, aber man war entweder zu uninteressiert, oder man beschränkte sich auf ideologische faul- und kraftlose Auseinandersetzungen im Rahmen des Genfer Debattierclubs.

Als in Deutschland der Nationalsozialismus die Macht übernahm und das deutsche Volk unter Führung von Adolf Hitler begann, seine Fesseln abzuschütteln, da wurde von dem überwertenden Teil der Presse des Nordens dieses Ereignis nicht etwa freudig begrüßt, sondern fast jeder Schritt zur deutschen Selbstständigkeit und jede Tat des Führers zur Beilegung des Versailler Vertrages einer hemmunglosen Kritik unterworfen. Im Namen des Fortschrittes, im Namen der Humanität, im Namen des Liberalismus und der Demokratie wurde Deutschland in Verurteilung, beschimpft und wirtschaftlich boykottiert. Besonders auffällig zeigten sich die Folgen der systematischen Feindschaft gegen Deutschland in den nordischen Ländern als Deutschland sich im Laufe dieses Jahres bereit erklärte, mit den kleinen Staaten des Nordens Nichtangriffsverträge abzuschließen. Während mit Dänemark und den baltischen Staaten die Verträge zum Abschluß kamen, waren es Schweden, Norwegen und Finnland, die sich desinteressiert zeigten.

Schweden und Norwegen erklärten, aus prinzipiellen Gründen, Finnland aber hat damals den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages mit dem Deutschen Reich abgelehnt, obwohl Deutschland nicht das erste Land gewesen wäre, mit dem Finnland einen solchen Pakt abgeschlossen hätte.

Es ist bemerkenswert, daß das Blatt die Tatsache, daß der Geleitzug auf die Katastrophe hin sofort die Flucht ergriff, mit großen Buchstaben als Überschrift seiner Meldung voranstellt.

Neben der Piraterie noch Erpressung. — Engländer lassen sich von ausgebrachten neutralen Schiffen Bußgelder zahlen.

Montevideo, 8. Dez. Die Mannschaft eines hier eingetroffenen spanischen Schiffes sagte aus, daß ihr Schiff, die „Cabo San Antonio“, auf der letzten Ausreise 15 Tage von Engländern festgehalten wurde. Die Schifftanen der Durchsuchung wurden noch gesteigert durch das Einziehen von Bußgeldern (!), vom Warnungsschiff angefangen bis zur Zahlung von Geldern für die britische Wache. Im Gegensatz zu dem zeitraubenden Festhalten durch englische und französische Schiffe wird das Verhalten deutscher U-Boote lobend herausgegriffen.

## Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Die geistigen Englandschlüge der deutschen Luftwaffe

Berlin, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen geringe örtliche Spähtrupptätigkeit.

Die Luftwaffe führte mit stärkeren Kräften Kontrollflüge über dem Nordseegebiet durch und streifte dabei auch die Küste Schottlands in niedrigster Flughöhe ab. Eine deutsche Staffel wurde östlich des Firth of Forth von britischen Jägern erfolglos angegriffen. Auf dem Rückflug mußte ein deutsches Flugzeug wegen Motorstörung eine Notwasserung vornehmen. Die Besatzung verließ das Flugzeug im Schlauchboot. Die Flugsicherungskräfte zur Bergung der Besatzung sind unterwegs.

Diese Länder haben damit zu erkennen gegeben, daß ihnen in Wirklichkeit trotz ständig wiederholter Neutralitätsbetuerungen an einer entschlossenen und gleichmäßigen Friedenshaltung gegenüber allen Seiten nicht so viel gelegen war, wie an der Hoffnung auf das politische Ueberwiegen jener Seite, mit der man aus allerhand unneutralen Gründen sympathisierte.

Seit Ausbruch des Krieges mit den Westmächten nun hat sich die Haltung der nordischen Länder nicht etwa geändert, sondern Deutschland, das keinerlei Divergenzen mit den nordischen Staaten hat und von jeher in seiner Geschichte für deren Interessen eingetreten ist, mußte wiederum erleben, daß es gerade die Staaten des Nordens waren, die in ihrer Presse und in ihren Handlungen alles andere als eine wohlwollende Haltung deutschen Belangen gegenüber einnahmen. Jedes Land möge seine Sympathie da wählen, wo es ihm am besten dünkt.

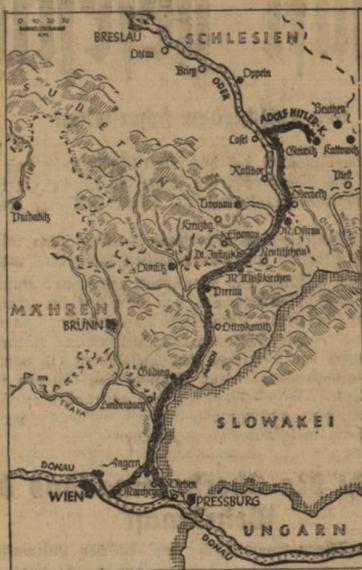
Es soll sich dann aber nicht darüber beklagen, wenn ihm seinerseits nicht jenes Maß an Sympathie entgegengebracht wird, auf das man bei ihm seit Jahren vergeblich gewartet hat. Dem deutschen Volke ist durch die britischen Kriegsheher, die nicht zum wenigsten durch skandinavische Journalisten und Politiker unterstützt wurden, der jetzige Krieg aufgezwungen worden. Es ist naiv und sentimental zugleich, zu erwarten, daß das deutsche Volk in dem Kampf um seine Zukunft nun plötzlich all den kleinen Staaten beistehen soll, die sich vorher nicht genug tun konnten, Deutschland zu schmähend und zu verunglimpfen. Zahlreilang hat man das Reich zumindest mit kühlher Gleichgültigkeit, ja mit hochmütiger Ablehnung, oftmals aber mit einer schlecht verhehlten und offenen Feindseligkeit behandelt. „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder hinaus.“ Das Deutsche Reich kennt sehr wohl die Verpflichtung der Dankbarkeit und der Treue, aber seine Freundschaft liegt nicht auf der Gasse, wo jeder nach Belieben sie wiedernehmen könnte, nachdem er sie vorher ausgeschlagen hatte. Das Deutsche Reich hält denen die Treue, die ihm die Treue halten, das Deutsche Reich steht denen bei, die ihm beistehen, das Deutsche Reich nützt dem, der ihm nützt. Das deutsche Volk hat nichts gegen das finnische Volk, im Gegenteil. Das deutsche Volk hat keinerlei Feindschaft gegen die Völker des Nordens. Es ist zu hoffen, daß die Leiter der Geschicke unserer nordischen Nachbarn eines Tages sich darüber Gedanken machen und sich die Frage vorlegen werden, ob es besser ist, wie in den vergangenen Jahren, den Einküsterungen englischer Völkerverbandsapostel und Kriegsheher ein williges Ohr zu leihen, oder dem natürlichen Interesse ihrer Völker nach einer Freundschaft mit dem deutschen Volke sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Der Adolf-Hitler-Kanal dem Verkehr übergeben

Gewaltiges Werk friedlichen Aufbaues vollendet. — Die Bedeutung der Fertigstellung des Adolf-Hitler-Kanals und des ersten Spatenstichs für den Ober-Donau-Kanal.

Breslau, 7. Dez. Wie seinerzeit am 14. Mai 1934 bei dem Beginn der Arbeiten am Adolf-Hitler-Kanal, so gibt Reichsminister Rudolf Heß auch am Freitag der Vollendung dieser Wasserstraße durch sein persönliches Erscheinen die Weihe.

Wieder ist damit inmitten des Krieges ein gewaltiges Werk friedlichen Aufbaues vollendet worden. Damit aber noch nicht genug, fügt Reichsminister Rudolf Heß bei seiner Anwesenheit in Oberschlesien dem vollendeten Werk des Adolf-Hitler-Kanals mit dem ersten Spatenstich für den Ober-Donau-Kanal noch eine Ergänzung an, deren Bedeutung heute wohl noch viel weniger als 1934 für das damals begonnene Werk in seinem vollen Umfange erfasst werden kann.



Der Ober-Donau-Kanal für den heute Freitag der erste Spatenstich erfolgt, wird 10 Kilometer oberhalb von Cosel vom Adolf-Hitler-Kanal abzweigen und in einer Länge von 320 Kilometer die 800 Kilometer lange Ober- und die fast 3000 Kilometer lange Donau miteinander verbinden und damit die noch vorhandene Lücke im mitteleuropäischen Wasserstraßennetz schließen.

Deutsche Umsiedlungskommission fährt in die Sowjetzone.

Krakau, 7. Dez. Während die Mitglieder der sowjetischen Umsiedlungsdelegation als Gäste des Generalgouverneurs in deutschen Interessengebieten weilen, haben sich die deutschen Beauftragten für die Umsiedlung der Volksdeutschen aus dem früheren Galizien und Wolhynien mit ihren Mitarbeitern in Deutsch-Przemysl versammelt.

Die deutschen Beauftragten und Sachbearbeiter werden bereits heute Freitag jenseits der Interessengrenze mit der Arbeit beginnen.

Das ist Winston Churchill, der erste Lord

Churchill der Richter bei Irlands Blutgericht

Berlin, 7. Dez. Der heutige Oberbefehlshaber der britischen Flotte, Winston Churchill, gehörte bekanntlich in der gleichen Stellung dem englischen Koalitionsministerium an, das unter der Führung von Lloyd George in den Jahren 1916—22 die Regierung Großbritanniens bildete.

Schließlich begab sich eine Kommission der englischen Labour Party unter Arthur Henderson nach Irland, um genaue Fest-

stellung. Bei Durchsicht dieses Berichtes wird man auf gewisse Zeugnisse über das Eindringen Bewaffneter in Häuser hören und im Anhang die Kopie eines offiziellen Protokolls finden, der für gewisse Mästen zu nächtlichen Angriffen bestimmt war, die von den Militärbehörden — also von Winston Churchill — von einer Firma in England nach Irland geschickt worden sind.

Hier wird also mit ganz schlichten Worten durch einen Engländer festgestellt, daß Herr Winston Churchill hinter dem Verbrechen der Engländer am irischen Volk stand. Er war es, der zu Beginn des Kampfes ausrief: „Man muß die Iren niederschlagen wie Hunde!“ Er organisierte den ganzen Terror gegen Wehrlose.

Das war — damals in Irland — die Art der Kriegsführung von Mr. Winston Churchill, welche ein Beitrag zu der Charakteristik des Oberbefehlshabers der britischen Flotte, ein Beitrag aus englischer Munde. Genügt die Geschichte von Winston Churchills Mästen nicht, um ihn selbst zu demastieren?

beit der Umsiedlung der Volksdeutschen aus der Sowjetzone beginnen. Den deutschen Vertretern stehen dabei — auf der Grundlage der Gegenseitigkeit für die Ukrainensiedlung — eigene und sowjetische Hilfsmittel zur Verfügung.

Die Umsiedlungsaktion soll veritasgemäß beiderseits bis zum 1. März n. J. abgeschlossen sein.

Vom russisch-finnischen Kriegsschauplatz

Haga, 7. Dez. Nach der letzten russischen Meldung sind die von Kantalahti aus operierenden russischen Truppen bereits 80 Kilometer von Kemijärvi entfernt bis nach Kuolajärvi vorgedrungen. Eine weitere Offensive von russischer Seite ist von Kantalahti nach Süden hin vorgetragen worden, wobei das Ziel der Russen Kuusamo ist, das ungefähr 110 Kilometer südlich von Kuolajärvi entfernt liegt.

Die russische Drück auf Petsamo verstärkt sich nach einem Telegramm, das in Stockholm eingelaufen ist. Die Russen hätten Verstärkungen von Tanks, Panzerwagen und gut ausgebildeten Truppen erhalten. Für die nächsten zwölf Stunden erwartet man einen Großangriff auf Petsamo, wobei man in militärischen Kreisen Helsinki die Auffassung hat, daß die Finnen ihm nicht standhalten können, zumal ihre Verstärkungen noch nicht in Petsamo-Distrikt eingetroffen seien.

Russischer Großangriff auf Petsamo

Stockholm, 7. Dez. Der russische Drück auf Petsamo verstärkt sich nach einem Telegramm, das in Stockholm eingelaufen ist. Die Russen hätten Verstärkungen von Tanks, Panzerwagen und gut ausgebildeten Truppen erhalten. Für die nächsten zwölf Stunden erwartet man einen Großangriff auf Petsamo, wobei man in militärischen Kreisen Helsinki die Auffassung hat, daß die Finnen ihm nicht standhalten können, zumal ihre Verstärkungen noch nicht in Petsamo-Distrikt eingetroffen seien.

Festige lokale Kämpfe.

Helsinki, 8. Dez. Am Donnerstag abend wurde in Helsinki folgender Heeresbericht ausgegeben: Land: Am 6. 12. überschritt der Feind den Taipale, unterstützt

von kräftigem Artilleriefeuer. Ein Gegenangriff ist eingeleitet. In West-Karelien werden heftige lokale Kämpfe geführt, bei denen vier feindliche Tanks zerstört wurden. In Salmis verwendet die Russen Gas. Eine russische Abteilung nähert sich dem Tolbafuß. In der Gegend des Kianta sind Kämpfe im Gange. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

See: Der Feind unternahm am 6. 12. zwei planlose Beschießungen unserer Küstenartillerie am Finnischen Meerbusen. Am Ladoga-See hat unsere eigene Artillerie erfolgreich an den Landgefechten teilgenommen.

Luft: Am 6. 12. unternahm feindliche Flieger gegen Pitkäranta, Koirinoja und Kitele Angriffe. Abgeworfene Bomben hatten keine Wirkung. In Pitkäranta und Koirinoja wurden Zivilpersonen mit Maschinengewehren beschossen, einige Personen wurden verletzt.

Russischer Heeresbericht

Moskau, 7. Dez. Ueber die Kampfhandlungen in Finnland am 6. Dezember wurde folgender Heeresbericht veröffentlicht:

Am Abend des 6. Dezember haben die vorrückierenden russischen Truppen des Militärkorps Leningrad im Gebiet von Murmansk den Widerstand der Finnen gebrochen; sie sind bis 35 Kilometer südlich von Petsamo vorgestoßen. Bei Dulhita, Repola, Poroszero und Petrosawski haben sie im Geleise glücklicher Gefechte die Eisenbahnlinie Nurmee—Soenium überschritten und sind 60 bis 65 Kilometer weit über die Staatsgrenze hinaus vorgestoßen. In der Kareliischen Landenge haben unsere Truppen nach einer Artilleriebeschichtung die Hauptverteidigungslinie der Finnen längs des unter dem Namen „Magint-Linie“ bekannten Bousti-Flußsystems durchbrochen, haben den Fluß Taipaleenini überschritten und bewegen sich in nördlicher Richtung. Im westlichen Teil der Landenge haben wir die Station Kivintemi der Eisenbahnlinie Kexholm, die Stationen Louanajoki und Perjari der Wiborg-Bahn sowie die Stationen Ino und Mestjarvi und das Fort Ino an der Küstenbahnstrecke sowie schließlich auch noch die Ortshaf Hannila an der Küste des Finnischen Meerbusens 9 Kilometer westlich von Fort Ino besetzt. Wegen schlechter Witterung konnten nur vereinzelt Aufklärungsstöße durchgeföhrt werden.

England schickt Militärflugzeuge nach Finnland.

Amsterdam, 7. Dez. Wie ein Teil der heutigen Londoner Morgenzeitungen behauptet, werden von England 20 Militärflugzeuge an Finnland geliefert werden, die einen Teil des Kriegsmaterials bilden, das englische Firmen den Finnen zur Verfügung stellen wollten. Die Flugzeuge würden auf dem Seewege transportiert werden.

... und ein Herz wandert mit Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden) 32]

Eberhard Thorsten ist ein vorzüglicher Schauspieler. Eine Stunde lang hat er heute wieder die Villa Grotenius nicht aus den Augen gelassen; dann hat er Ingrid das Haus verlassen sehen, ist ihr gefolgt, etwas zögernd und unentschlossen, und nun hat er sie beinahe umgelaufen. Er läßt den ganzen Scharm seiner gewandten und gepflegten Persönlichkeit glänzen.

„Herr Thorsten — ach ja“, stammelt Ingrid verwirrt. Sie blüht ihn verstört an.

„Herzlichen Gruß von Dr. Molander aus Berlin, meine Gnädigste“, sagt Eberhard; „ja, da staunen Sie? Ich habe hier in München geschäftlich zu tun, bin schon einige Zeit hier; wirklich reizend, daß ich Ihnen begegne!“

Nein, man kann ihn ja nicht stehenlassen, denkt Ingrid, das geht natürlich nicht. Er ist Klaus' Chef.“

Da geht er schon neben ihr, plaudert drauflos, was das Zeug hält. Reizend ist dieses Mädel, reizender als die Inge Walter, obwohl auch die ein recht sympathisches Menschenkind ist. Aber diese kleine, schmale, im Schreiten förmlich schwebende Ingrid Grotenius ist einfach bezaubernd.

„Einen Gruß von Dr. Molander?“ sagt sie eben und hat ein kleines Zittern in der Stimme.

„Ja, er hat mich, falls mich der Zufall Ihnen über den Weg führen sollte“ — herzliches Lachen —, „ja, wie das eben so ist, nicht wahr? Da sehen wir uns wirklich, haha. Erlauben Sie, daß ich Sie zu einer Tasse Kaffee einlade?“

Gruß von Klaus Molander, denkt Ingrid immer wieder und hat ein Lächeln im Gesicht, das beinahe strahlend ist. Ein schöner Tag ist heute, ein wunderbarer Tag. Gruß von Molander!

Eberhard bezieht dieses Lächeln auf sich, aber natürlich.

„Ja, Ingrid erlaubt, daß Eberhard Thorsten eine Tasse Kaffee mit ihr trinken geht. Das ist wohl nicht zu vermeiden. Er kennt sich in den Münchener Cafés aus. Schnell hat er auch schon eines der kleinen, mondän-intimen Cafés entdeckt, in denen man so am frühen Nachmittag recht ungeniert in kleinen Nischen sitzen kann.“

Es ist Ingrid nicht ganz recht, sie fühlt sich irgendwie überumpelt, aber da sitzt sie nun einmal mit Herrn Thorsten jun. zusammen, und er plaudert so freundlich und nett, von geschäftlichen Dingen, von dem schönen, frühlingsfrohen München, das er besonders liebt, er läßt sie ganze Feuerwert seiner Unterhaltungskunst glitzern und legt zuweilen mit einem kleinen, zärtlichen Druck wie zufällig seine Hand auf die ihre. Unmöglich, denkt er bei sich, daß jowas für den schlafigen Dr. Molander wachsen sein sollte, ganz unmöglich.“

Er weiß nichts von dem Todesfall, der Ingrid's Familie vor einigen Monaten betroffen hat, sie hat wohl auch keine Veranlassung, ihm davon zu erzählen nach dieser zufälligen Begegnung. Nur so beiläufig erwähnt sie etwas von ihrer musikalischen Ausbildung, über die er ja selbstbewußt unterrichtet zu sein scheint. Ingrid nimmt an, daß Klaus Molander ihm vielleicht davon erzählt habe, da er ja doch auch einen Gruß von ihm ausgerichtet hat.

„Ich bleibe noch etwa vier, fünf Tage hier — vielleicht noch länger“, sagt er und rückt den Sessel etwas näher zu ihr heran, die auf dem kleinen Sofa hinter dem Tisch sitzt. „Fräulein Grotenius — es ist unbedingt nötig, daß wir uns noch einmal sehen“, gesteht er lächelnd, mit einem leichten Augenblinzeln. „Ich glaube, es ist gar nicht so ein blinder Zufall gewesen, der mich heute Sie treffen ließ — hier in München.“

Nun, er muß das ja wissen.

Berwundert blickt sie ihn an. Scheu rückt sie etwas beiseite. Ein frecher Mensch, denkt sie, trotz seines guten Aussehens. Ein eingebildeter Mensch, trotz seines anziehenden Wesens. Schade um ihn.

Das Mädel würde dem alten Herrn gefallen, denkt Eberhard seinerseits, er empfindet ihre Scheu als eine besondere Lockung, die ihn erregt. Eine leidenschaftliche Färllichkeit überkommt ihn. Die erregende Lust und Berwegenheit des Eroberers, der sich seiner äußeren Vorzüge bewußt ist, mit denen er schon so manche siegreiche Attacke auf Mädchenherzen geritten hat.

Ein flüchtiger Blick zeigt ihm, daß das Café nur sehr schwach besetzt ist. Niemand achtet auf sie beiden, die wie abgesehen in ihrer Nische sitzen.

Dieses entzückende Fräulein Ingrid muß überumpelt werden, so wie sie sich ja vorhin, vor einer knappen Stunde, überumpeln ließ.

„Fräulein Ingrid — ich bitte Sie —“

Sein Arm schiebt sich leicht um ihre Hüften. Sein Kopf neigt sich zu ihr herüber, sein Atem spürt den zarten Duft ihrer Haut, ihres schimmernden Haars unter der Kappe — augenblickslang denkt er selbstbewußt und überheblich: Ja, verheirateter Dr. Molander, Sie sind ja ein tüchtiger Chemiker und Arbeiter, aber wie man Mädchen erobert — darin bin ich Ihnen über.

„Ich habe Sie nicht vergessen nach dem ersten Sehen im Winter in Berlin, ich bin sehr glücklich.“

Ingrid sitzt wie festgewachsen. Was ist denn? Was geschieht denn da? Dieser junge Direktor Thorsten hat die Kühnheit, den Arm um sie zu legen.

Er zieht sie schon leicht an sich. Sein Blick ist leidenschaftlich entflammend.

„Schöne Ingrid“, flüstert er verhalten, „schönste Ingrid.“

Sein Griff umspannt ihre Schultern — dreht ihr Gesicht zu sich herum, ganz schnell greift sie alles.

Und ebenso schnell, noch bevor sein Mund den ihren erreicht hat, geschieht auch dieses: Ingrid reißt sich aus ihrer Erstarrung auf, ein maßloser Zorn erfüllt sie, und ihre Hand klatscht gegen seine Wange.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Flieger über Feindgebieten

Deutsche Flieger wieder über London. - Auch in Westfrankreich wurde Alarm geschlagen.

London, 7. Dez. Wie gemeldet wird, sind heute deutsche Erleuchtungsflüge auch nach London und über Westfrankreich ausgeführt worden. In weiten Gebieten Frankreichs wurde, wie es London heißt, Fliegeralarm gegeben.

Der deutsche Luftangriff auf den Firth of Forth. London, 7. Dez. Zu dem Fliegeralarm im Firth of Forth hat das britische Luftfahrtministerium mit: Feindliche Flugzeuge näherten sich kurz nach 12 Uhr der Küste im Gebiet des Firth of Forth. Jagdflieger der Royal Airforce wurden ihnen entgegen geschickt. Die Entwarnung erfolgte eine halbe Stunde später, nachdem die feindlichen Flieger abgesehen waren.

London muß zugeben

„Unbekannte“ Flugzeuge über der Themse-Mündung. Amsterdam, 7. Dez. Das englische Luftfahrtministerium teilt mit einer Londoner Reuter-Meldung mit, im Laufe der Nacht vom Mittwoch habe an der Mündung der Themse in die Nordsee ein feindlicher Fliegergeheul gehört. Britische Jagdflugzeuge seien losgeschickt worden, doch sei die Wetterlage sehr schlecht gewesen, so daß es zu keiner Fehlungnahme kam. Weiter heißt es, daß auch am Mittwoch morgen „unbekannte Flugzeuge“ die Themse-Mündung überflogen hätten. Zwei Flugzeuge seien, als sie von Scheinwerfern angestrahlt wurden, im Flug auf die See heruntergeschossen und flach über dem Wasser liegend verschwunden.

Auf den Orkney-Inseln wurde am Mittwoch Fliegeralarm gegeben. Eine halbe Stunde später ertönte das Entwarnungssignal. Man konnte das Motorengeräusch eines Flugzeuges hören. Bald darauf gab es noch einen zweiten Fliegeralarm. Die Entwarnung erfolgte 20 Minuten später.

Der Wehrmachtsbericht

Aufklärungsflüge gegen England und Schottland - Mißgelingen britische Einflugversuche nach Schleswig-Holstein. Berlin, 7. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekannt:

Im Westen schwache britische Artillerietätigkeit. Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge gegen England und Schottland durch. Die Aufklärer flogen wiederum über die Schottlands-Inseln vor. Bei einem Luftkampf südlich der holländischen Insel Texel stießen ein deutsches und ein englisches Flugzeug zusammen und stürzten ins Meer.

In den Abendstunden fanden fünf Einflüge britischer Flugzeuge von der Deutschen Bucht her nach Schleswig-Holstein statt. Platzfeuer zwang den Gegner zum Abbruch nach Norden, wobei er verdrängt über dänisches Gebiet zu entkommen. Bomben wurden über deutsches Gebiet nicht abgeworfen.

Frühstück des Königs von England. - Zusammenreffen mit Lebrun und Daladier. Paris, 8. Dez. Der König von England und der französische Staatspräsident trafen sich am Donnerstag in einer Stadt der Champagne. Der König von England befand sich in der Begleitung des Herzogs von Gloucester und kam pünktlich 11.40 Uhr an. Präsident Lebrun, in dessen Begleitung sich Daladier befand, traf erst um 12.30 Uhr ein. Das Frühstück wurde in einem Restaurant der Stadt eingenommen. Georg VI. und der Präsident der Republik trennten sich wieder um 14 Uhr.

Finnische Gesandtschaft hat Moskau verlassen. Moskau, 8. Dez. Die Mitglieder der finnischen Gesandtschaft in Moskau, ungefähr 30 Personen, mit dem belandischen Freilos an der Spitze, haben Donnerstag abend um 20.50 Uhr Moskau verlassen. Die meisten Mitglieder der finnischen Gesandtschaft wollen sich über Deutschland nach Finnland begeben.

Die Lage der französischen Landwirtschaft. - Appelle aus allen Provinzen. - Starker Rückgang der Erzeugung. Paris, 8. Dez. Der „Jour“ stößt einen Anführer, um das Schicksal der französischen Landwirtschaft aus. Aus allen Provinzen werden Appelle an den Staat gerichtet, um den Rückgang der Erzeugung zu stoppen.

Die Lage der französischen Landwirtschaft. - Appelle aus allen Provinzen. - Starker Rückgang der Erzeugung. Paris, 8. Dez. Der „Jour“ stößt einen Anführer, um das Schicksal der französischen Landwirtschaft aus. Aus allen Provinzen werden Appelle an den Staat gerichtet, um den Rückgang der Erzeugung zu stoppen.

Die Deutschen sind nicht Englands Freiwild

Deutschlands neue Herausforderung durch Churchill - Britische Flugzeuge beschließen unbewaffnete handelsdampfer - Fischerbote mit Geschützen und Wasserbomben aber ohne genügende Rettungsmittel

Berlin, 7. Dez. In einer Unterhausrede hat Churchill sich damit gebrüht, daß bereits 1000 englische Handelschiffe bewaffnet worden sind und daß diese Zahl bald auf 2000 steigen werde. Die britische Admiralität verwendet die britische Handelschiffe für Zwecke der Kriegsführung gegen Deutschland. Die offensive Bewaffnung der Handelschiffe ist nun noch verstärkt worden. Zu der Ausrüstung mit Geschützen ist teilweise eine Ausrüstung mit Wasserbomben hinzugekommen, wobei die Bedienung dieser komplizierteren Angriffswaffen in Händen von Personal der britischen Kriegsmarine liegt, das zu diesem Zweck auf bewaffnete Handelschiffe kommandiert wird. Auf die Folgen, die sich hieraus für die deutsche Seetransportführung ergeben, ist von deutscher Seite wiederholt aufmerksam gemacht worden. Ein deutsches Unterseeboot hat kürzlich bei den Hebriden mit einer bewaffneten Fischerflotte aufgeräumt und mehrere Fischerdampfer versenkt, nachdem es den Befehlungen Gelegenheit gegeben hatte, sich in ihren Booten zu retten. Wenn dieser Vorgang in einer Reutermeldung als Verstoß gegen das U-Boots-Protokoll von 1936 bezeichnet wird, so kann hierzu nur festgehalten werden, daß die britische Admiralität selbst durch die offensive Bewaffnung ihrer Handelschiffe auch diesen bewaffneten Fischerflotten den Schutz des U-Boots-Protokolls entzogen hat. Das deutsche Unterseeboot hat das Völkerrecht nicht verletzt, sondern trotz eigener Gefahr mehr getan als völkerrechtlich nötig gewesen wäre. Es hätte die Boote der bewaffneten Fischerflotte wie Kriegsschiffe angegriffen und niederkämpfen können, gab aber der Befehlung Gelegenheit, sich zu retten. Die Methode Churchills ist besonders verwerflich. Denn man gibt diesen Fischerbooten zwar Geschütze und setzt sie damit einer zufälligen Kriegsgefahr aus, läßt sie aber offenbar mit ganz unzureichenden Rettungsmitteln auslaufen.

Die Bestimmungen des U-Boots-Protokolls können selbstverständlich nicht als ein Verzicht von Waffengewalt gegenüber feindlichen Schiffen ausgelegt werden, die von der britischen Admiralität mit Offensivwaffen ausgerüstet werden. Es gibt keine Bestimmung des Völkerrechts, die einen Staat verpflichtet, Angehörige seiner Wehrmacht dem Selbstmord auszuliefern. Die scheinheiligen Beteuerungen Churchills werden durch das Verhalten der Engländer selbst Lügen gestraft. Als am 29. November englische Flugzeuge sich Vorkum näherten, haben sie die auf See liegenden unbewaffneten Handelsdampfer mit Maschinengewehren beschossen. Die inzwischen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß auf einem dieser Schiffe acht Einschläge auf der Kommandobrücke und in ihrer Nähe liegen. Diese Handlungsweise stellt nicht nur einen glatten Bruch des Völkerrechts dar, sondern charakterisiert sich selbst als eine besondere Barbarei; denn das sinnlose Feuer auf Zivilpersonen konnte weder einen militärischen Zweck haben, noch der britischen Handelskriegsführung dienen, da die britischen Flieger sich kaum eingebildet haben werden, mit Maschinengewehren ein Schiff versenken zu können. Die einseitige britische These, daß die Deutschen Freiwild sind, wird von uns nicht anerkannt, sondern als Herausforderung behandelt.

Was ist mit dem französischen Franc?

Französischer Franc seit vier Tagen in Brüssel nicht mehr notiert. - Völlig undurchsichtige Maßnahmen Frankreichs. Devisenbeschränkungen? Brüssel, 7. Dez. In belgischen Finanzkreisen hat es einiges Aufsehen erregt, daß der französische Franc seit vier Tagen nicht mehr an der belgischen Börse notiert wird. Man führt das auf die neuen Pariser Finanzmaßnahmen zurück, die vor kurzem in der französischen Staatszeitung erschienen sind. In belgischen Bankkreisen wird erklärt, daß diese Maßnahmen so kompliziert und undurchsichtig seien, daß man sich vorläufig über das weitere Schicksal des Franc im Unklaren sei und zunächst eine genauere Auslegung abwarten wolle. Selbst in französischen Bankkreisen zerbrechen man sich den Kopf über die Bedeutung der neuen Maßnahmen. Gerüchteleise verlautet in Brüssel, daß die Maßnahmen u. a. gewisse Devisenbeschränkungen, so z. B. ein Verbot der Einfuhr französischer Banknoten nach Frankreich aus dem Ausland, umfassen.

Der britische Geheimdienst am Werk!

Schon wieder eine geheimnisvolle Brandkatastrophe im rumänischen Erdölgebiet. Bukarest, 7. Dez. Die Serie der geheimnisvollen Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt nicht ab. Jetzt ist bereits ein fünfter großer Brand zu verzeichnen, und zwar in der Raffinerie Apollon-Petrol in Targoviste. Es verbrannten eine moderne Anlage zur Paraffingewinnung sowie 12 Waggons Paraffin und etwa drei Waggons Gasöl. Der Brand, der auch weitere Anlagen der Raffinerie teilweise beschädigte, konnte nur nach schwerer siebenstündiger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden. Bemerkenswert ist, daß die rumänische Presse zum erstenmal die Möglichkeit einer Brandstiftung zugibt und daß in der rumänischen öffentlichen Meinung immer stärker von der Wahrscheinlichkeit englischer Sabotageakte gesprochen wird.

Britische Schändlichkeiten

Gegen deutsche Internierte in Palästina. Berlin, 7. Dez. Erst dieser Tage trafen aus Britisch-Rhodesien Meldungen ein über die schändliche Behandlung der dort von den britischen Behörden internierten Deutschen. Fast gleiche Berichte liegen nunmehr auch aus Palästina vor, wo man alle deutschen Männer, soweit sie nicht schon vor Kriegsausbruch das Land verlassen, in Gefängnisse warf und sie dann in Konzentrationslagern internierte. Nur nebenbei sei erwähnt, daß es sich auch hier wieder um einen englischen Bruch des Völkerrechts handelt, da Palästina lediglich ein Mandatsgebiet ist. Wie es sich auch in diesem Palästina-Fall mit der angeblichen britischen Humanität verhält, zeigt der Tatsachenbericht eines jungen Deutschen, der kürzlich im Austausch gegen einen Engländer hier eintraf. Er war in dem berüchtigten Konzentrationlager von Akko bei Haifa interniert, in demselben Lager also, das besonders den Arabern Palästinas ja seit langem ein Schreckensbegriff geworden ist. Heute befinden sich dort noch etwa 2000 arabische Nationalisten, die sich das einzige angebotene Verbrechen zuschulden kommen ließen, für ihre Heimat einzutreten, um so die Freiheit ihres Landes zu gewinnen, die ihnen von den wortbrüchigen Engländern während des Weltkrieges versprochen wurde.

Der junge Deutsche liegt heute in einem Krankenhaus in Berlin, da er sich bei Zwangsarbeiten im Konzentrationlager von Akko so schwere Wunden zuzog, daß er sofort bei seinem Eintreffen in Deutschland ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wie aus seinem Bericht hervorgeht, befinden sich in dem Konzentrationlager von Akko neben den annähernd 2000 Arabern 230 Deutsche im Alter bis zu 74 Jahren, davon allein 367 Männer über 60 Jahren. „Alles war voll von Wanzen und anderem Ungeziefer“, so heißt es in dem Bericht, „so daß die ersten zwei Wochen, als uns weder Petroleum noch Episol zur Verfügung stand, fast unerträglich waren. Durch vollständiges Ausspritzen der Baracken mit Petroleum gelang es uns dann später, diese Plage wenigstens auf ein Minimum herabzusetzen. Das Essen, besonders zu Anfang, war unbeschreiblich. So bestand beispielsweise das Frühstück neben dem Brot aus sieben bis acht schlechten Oliven, einem winzigen Stückchen arabischen Käse und einem Teelöffel voll Marmelade. Eines Tages paktten wir dieses sogenannte Frühstück in eine gewöhnliche Zigarettenpackung, um dem britischen Lagerkommandanten die Größe dieser Portionen vor Augen zu führen und Protest zu erheben. Unsere Forderungen wurden jedoch nur teilweise erfüllt. Von dem gelieferten Fleisch mußte zumeist ein Teil fortgeworfen werden, da es nicht mehr zu genießen war. So ist es vorgekommen, daß man uns Fleisch zum Essen brachte, das auf dem Viehhof mit Petroleum übergossen worden war, damit es nicht mehr verkauft werden konnte. Für die internierten Deutschen war es lächerlich noch aus dem...“

winzen, so schreibt das Blatt, würden angsterfüllte Appelle berichtigt und darum gebeten, die Öffentlichkeit auf die Mißstände in der französischen Landwirtschaft aufmerksam zu machen. Die Lage sei bereits vor dem Kriege sehr ernst gewesen. Der Krieg habe sie aber noch mehr verschlimmert. Die Mobilisierung habe der Landwirtschaft die Kräfte genommen und es blieben nur noch alte Leute übrig, die nicht arbeiten könnten. Der Weltkrieg habe die Landbevölkerung bereits erheblich dezimiert. Die landwirtschaftliche Erzeugung werde im nächsten Jahre schon unter derjenigen liegen, die Frankreich 1918, also nach vier Kriegsjahren, gehabt habe. Der Grund für diesen bedauerlichen Zustand liege darin, daß man die „landwirtschaftliche Mobilisierung“ weder vorgesehen noch organisiert habe; sie hätte gleichzeitig mit der Mobilisierung der Industrie durchgeführt werden müssen. Niemand bestreite die Notwendigkeit von Fachleuten in den Fabriken. Aber wo blieben die Fachleute für die Landwirtschaft?

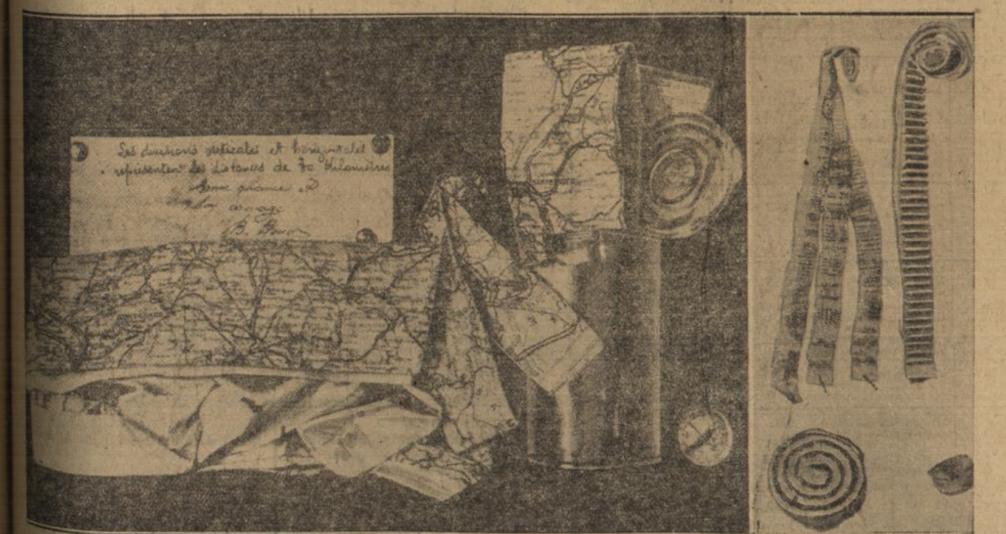
Verdienter spanischer General vom Führer ausgezeichnet. Der Militärattache der deutschen Botschaft, Oberst Bruns, überreichte in Barcelona dem dortigen kommandierenden General Orza, der seinerzeit Befehlshaber der Nationalarmee vor Madrid war, das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Reichsleiter Rosenberg vor der DDM-Führerinnenenschaft. Auf einer Arbeitstagung der DDM-Führerinnenenschaft des Reichs, die unter Leitung der Reichsreferentin Dr. Tutta Rüdiger vom 6. bis 10. Dezember in der Reichsführerinnenhochschule in Potsdam stattfindet, sprach am Mittwoch Reichsleiter Alfred Rosenberg über politische und weltanschauliche Fragen der Gegenwart.

Grenzziehungskommission in Fernost. Die Konferenz der gemischten japanisch-mandschurischen und russisch-mongolischen Grenzziehungskommission in Uchita hat am Donnerstag begonnen.

Russisch-iranische Zusammenarbeit. Im iranischen Außenministerium wurde von Außenminister Nam und dem Sowjetbotschafter Zilmonoff ein Protokoll über die Zusammenarbeit der iranisch-russischen Fischerzergemeinschaft unterzeichnet. Die Unterzeichnung bedeutet laut iranischer Presse eine Konsolidierung der bestehenden Freundschaft zwischen Iran und Sowjetrußland.

Gefecht in Palästina. Zwischen britischen Truppenabteilungen und bewaffneten arabischen Nationalisten kam es an der transjordanischen Grenze zu einem größeren Gefecht. Hierbei wurden sechs Araber getötet und sechs fielen als Gefangene in die Hände der Engländer. Die englischen Verluste werden bemerkenswerterweise nicht angegeben.



Auch Kriegsgefangene bleiben immer unsere Feinde!

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben gelehrt, daß die Kriegsverbrechen in Deutschland durch die Sabotagezentren in England und Frankreich zu einer umfangreichen Schadenstätigkeit geworden sind. Den Gefangenen war der dienliche Befehl erspart, Sabotage und Fluchtversuche eingedämmt und die Sabotagezentren in Aussicht gestellt worden. Unzählige Sabotageakte nach Deutschland gelangte und hier abgefahrene Hinweise auf Sabotage aller Art haben die verbrecherische Hinterlist, die der Feind anwandte, um die deutsche Kampfkraft zu schwächen, entlarvt. - Das linke Bild zeigt eine in einer Konservendbüchse eingeschmuggelte Landkarte mit einem Kompaß, die an einen französischen Kriegsgefangenen gerichtet waren und ihm die Flucht erleichtern sollten. Rechts sieht man einen besonders raffiniert verpackten Zeitungstreifen in Rollenform, der mit Schokolade übergossen war, um eine Praline vorzutäuschen. (Scherl-Bilderdienst-M.)



# Aus Stadt und Land

Weihnachtsbaum-Marktregelung 1939.

Am trotz der vielen Erschwernisse durch den uns aufgewundenen Krieg auch in diesem Jahr jedem Volksgenossen seinen Weihnachtsbaum sicherstellen zu können, mußte der Handel mit Weihnachtsbäumen einer Kontrolle unterworfen werden. Nur so kann erreicht werden, daß einerseits dem Erzeuger ein angemessener Preis zukommt und andererseits an Stellen erhöhten Bedarfs, z. B. in Großstädten, kein Preiswucher getrieben werden kann. Außerdem können auf diese Weise sowohl die Händler, wie auch die Ware dem tatsächlichen Bedarf entsprechend über das Gebiet verteilt werden. Das ist also der Zweck der Weihnachtsbaum-Marktregelung 1939. Was muß nun der Bauer als Erzeuger wissen, um nicht gegen diese Marktregelung zu verstoßen? Also aufgepaßt:

Jeder Verkauf von Weihnachtsbäumen an Händler oder Verkäufer fällt unter die Marktregelung. Ausgenommen ist nur der Einzelverkauf an Selbstverbraucher als Roh- oder Stoffverkauf darf nur an solche Händler und Verkäufer werden, die im Besitze eines Marktausweises mit der Aufschrift: „Berechtigt zum Einkauf beim Erzeuger oder Verkäufer“ sind. Auf der Rückseite dieser Marktausweise sind Schlußsätze aufgedruckt, die beim Verkauf vom Erzeuger genau nach Menge, Größenklasse und Preis auszufüllen sind. Vor dem Verkauf sind die Weihnachtsbäume genau nach Größenklassen zu sortieren. Für jede Größenklasse ist ein Niedrigst- und Höchstpreis festzusetzen und nur danach darf verkauft werden. Durch den zwangsläufigen Eintrag auf dem Schlußschein nach Menge, Größenklasse und Preis ist eine spätere Kontrolle jederzeit möglich.

Jeder, der Erzeugnisse aus dem Wald, also auch Weihnachtsbäume verkauft, muß Mitglied der Marktreinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft, bzw. deren Rechtsnachfolgerin, Forst- und Holzwirtschaftsamt, Abt. Abt. Abt. sein. Beim beabsichtigten Verkauf von Weihnachtsbäumen ist daher, soweit noch nicht geschehen, die sofortige Anmeldung vorzunehmen. Der Beitrag richtet sich nach dem im vorausgehenden Kalenderjahr erzielten Umsatz. Er beträgt 1/2 pro 1000. Liegt der Umsatz unter RM. 500.—, so ist der Betreffende beitragsfrei, trotzdem aber Mitglied. Auskunft erteilen die KRS-Forstämter.

Diese Marktregelung schützt sowohl den Erzeuger als auch den Verbraucher vor Ueberverteilung. Sie sichert aber auch dem Händler einen sicheren und geregelten Absatz, indem sie für jeden Markt nur eine bestimmte Anzahl zuläßt und so von vornherein ausgleichend wirkt. Die kleine Mühe, die die Beschaffung und Ausfüllung der Einkaufsscheine verursacht, ist zum Nutzen Aller damit reichlich belohnt. Die Preise für die einzelnen Größenklassen werden demnächst an gleicher Stelle veröffentlicht.

## Tödlich überfahren

Durlach, 8. Dez. Gestern Abend 18.45 Uhr wurde der 70 Jahre alte Berufsgeldarbeiter A. G. in der Adolf-Hitlerstraße von einem Kraftwagen angefahren und darauf verstoßen, daß er nach wenigen Minuten starb. Der Berufsgeldarbeiter hatte die Fahrbahn unvorsichtigerweise überquert.

## Gesangvereine im Dienst für das Kriegs-WGW.

Durlach, 8. Dez. Wie in Karlsruhe, so sind auch die Gesangvereine von Durlach und Durlach-Aue bei den großen vorbereitenden Proben für ein Kriegs-WGW-Konzert, das, wie wir bereits ankündigten, im Monat Januar zur Durchführung kommen wird und sicher dem Beifall nicht nur aller Freunde des deutschen Liedes, sondern der gesamten Bevölkerung Durlachs begegnen. Das erste Konzert ist für Sonntag, den 21. Januar vorgesehen. Der Gesamtdirektor, der sich aus allen hiesigen Gesangvereinen zusammensetzt, bringt in der Reihenfolge des Abends einen Strauß der schönsten deutschen Volkslieder. Er wird damit dem deutschen Lied als dem schönsten deutschen Kulturgut und Volksgut selbst in diesen Kriegsjahren einen würdigen Platz einräumen, wissen wir doch, daß es gerade das deutsche Lied ist, das auch in bitteren Tagen und Stunden erhebt und uns neue Lebenskräfte verleiht. So sehen wir diesem Konzert, das wahrscheinlich seine Wiederholung findet, mit besonderem Interesse entgegen und freuen uns, nach längerer Pause die hiesigen Männergesangvereine in froher Gemeinschaftsarbeit für das deutsche Liedgut zu finden. Die Leitung dieses Konzertes, das als eine stimmungsvolle Morgenfeier gedacht ist, liegt in den bewährten Händen von Musikdirektor Willi Giffner.

## Wichtig für alle Haus- und Grundbesitzer!

Durlach, 8. Dez. In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Karlsruhe berichteten

## Wenn Soldaten heiraten

Rund um das „Ja“-Wort im Kriege. — Ein Standesbeamter plaudert aus der Schule

Irgendwo an der Front geht eines Tages ein Soldat zu seinem Bataillonkommandeur und bittet ihn, seine Trauung vorzunehmen. So kommt das auch häufig, aber es ist möglich. Und es ist nicht etwa jene Braut damit gemeint, von der der Unteroffizier immer sagt, daß man sie selbst im Traum noch bei sich führen soll, — nicht das Gewehr, sondern wirklich Luise Schmidt, die ihrerseits irgendwo im Reich wohnt und gern den Namen ihres Soldaten tragen möchte.

## „Ja“-Wort vor dem Kommandeur

Nun klingt zwar diese Einleitung ziemlich umständlich, aber die Wirklichkeit geht viel einfacher ihren Weg. Nennen wir den Soldaten einmal Heinrich Müller. Er wollte eigentlich schon vor ein paar Monaten heiraten. Da wurde er eingezogen, und so schob man diese wichtige Handlung auf, bis Heinrich wieder zurück sein würde vom Militär. Aber da kam der Krieg, und Heinrich blieb vorerst Soldat. Nun hatte er insofern ein besonderes Pech, als er aus bestimmten Gründen keinen Urlaub erhalten konnte. Trotzdem stand es für ihn fest, daß, ungeachtet aller Hindernisse, geheiratet werden soll. Luise Schmidt war einverstanden. Heinrich Müller ging also zu seinem Kommandeur. Dort bekannte er feierlich in einem Schreiben, daß er die ledige Luise Schmidt ehelichen wolle. Der Kommandeur ließ sich die notwendigen Unterlagen geben und zeichnete gegen Heinrich hatte demnach „Ja“ gesagt.

Wenige Minuten nach diesem feierlichen Akt setzte sich Heinrich in seinen Bunker und schrieb an Luise folgenden Brief: „Liebe Luise! Soeben habe ich mein Jawort gegeben. Nach und so schnell wie möglich, daß Du zum Standesamt kommst und auch „Ja“ sagst. Wenn Du das nämlich nicht innerlich abgibt, so ist das Jawort nichtig, ist mein Jawort null und nichtig. Das heißt also, daß wir dann gar nicht verheiratet sind. Zwischen, morgen sehe ich Dich in Gedanken auf dem Standes-

# Ausgabe der Reichskleiderkarte in Durlach ab Montag

Die Abholung genau einhalten! — Personalausweis erforderlich

Durlach, 8. Dez. Vom Montag, dem 11. Dezember 1939, an gibt das städtische Wirtschaftsamt I an die Volksgenossen in Durlach die Reichskleiderkarte aus. Die Reihenfolge der Ausgabe ist aus dem im gleichen Blatt erscheinenden Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters zu ersehen.

Auf die unbedingte Notwendigkeit zur Einhaltung der angegebenen Tage muß hingewiesen werden, da sich sonst einer ordnungsgemäßen Abwicklung des Ausgabegeschäftes unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Wer seine Empfangsberechtigung durch Vorlage eines Ausweises (Lebensmittelpersonalausweis etc.) klar und eindeutig nachweist, wird besonders rasch abgefertigt werden.

Anträge auf Bezugsscheine für außerhalb der Kleiderkarte beziehbare Kleidungs- und Wäscheartikel können während der Ausgabe der Reichskleiderkarte nur schriftlich vorgelegt werden. Formulare hierzu sind beim Pförtner des Rathauses zu erhalten.

## Steuerzahlung mit Steuergutscheinen.

Seit 1. Dezember können Kfz-Steuergutscheine 1. Klasse mit 100 Reichsmark zur Steuerzahlung verwendet werden. Wie die Reichsgruppe Banken hierzu mitteilt, ist im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium und der Reichsbank ein Verfahren geschaffen worden, das eine technisch einfache Durchführung solcher Zahlungen ermöglicht. Es ist demnach nicht notwendig, daß die Steuerzahler ihre bei den Kreditinstituten in Verwahr befindlichen Steuergutscheine ausliefern lassen, um sie dann zur zuständigen Finanzkasse zu bringen oder zu senden. Der

Steuerzahler kann vielmehr in ähnlich einfacher Weise wie bei Geldzahlungen das Kreditinstitut zur Übertragung der Steuergutscheine an seine Finanzkasse veranlassen. Diese Übertragung wird dann vom Kreditinstitut möglichst im Wege des sogenannten stückelosen Steuergutscheinverkehrs durchgeführt. Gleichzeitig mit der Auftragserteilung an sein Kreditinstitut ist von dem Steuerzahler seiner Finanzkasse der Verwendungszweck der überwiesenen Kfz-Steuergutscheine mitzuteilen.

## Verficherung stillgelegter Kraftfahrzeuge

Nachdem der Reichskommissar für die Preisbildung durch eine Bekanntmachung vom 9. Oktober 1939 die Beitragsätze für die Versicherung von Kraftfahrzeugen, die durch behördliche Anordnung (roter Winkel) stillgelegt worden sind, geregelt hatte, bringt nunmehr eine neue Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 4. Dezember 1939 eine zusammenfassende Regelung aller Beitragsätze, die durch behördliche Stilllegung von Kraftfahrzeugen ausgelöst worden sind. Die neue Anordnung schließt die Regelung vom 9. Oktober d. J. über das Versicherungsbestandsgeschäft, d. h. über die vor der Stilllegung abgeschlossenen Versicherungsverträge, ein und bestimmt außerdem neue Beitragsätze für das sogenannte Neugeschäft, d. h. für die nach der Stilllegung abgeschlossenen oder noch abzuschließenden Versicherungsverträge. Die Beitragsätze für das Neugeschäft sind ebenso wie die Beitragsätze für das Bestandsgeschäft im Krieg erheblich geringer festgelegt als die Sätze im Kraftfahrzeugversicherungsbestandsgeschäft der Vorkriegszeit. Diese Sonderregelung ergibt sich aus dem Gedanken, daß das stillgelegte Kraftfahrzeug geringere Gefahrenmomente in sich birgt als das für den öffentlichen Verkehr zugelassene.

wir über aktuelle Fragen des Haus- und Grundbesitzes und haben heute noch folgendes nachzutragen. Wie aus den Vorträgen des Geschäftsführers Kittel und der übrigen Redner zu ersehen war, haben die Fragen des Mietvertrages neue Formen erhalten. Vielfach besteht die Meinung, daß jeder Mieter auf jeden Monatsersten kündigen kann. Das trifft nicht zu. Es kann zwar auf jeden Monatsersten, allerdings nur bei reinen Wohnungen gekündigt werden, wobei aber die im Mietvertrag vereinbarte Kündigungsfrist eingehalten werden muß. Wenn also z. B. vierteljährliche Kündigungsfrist vereinbart war bzw. ist, so ist diese festgesetzte Frist auch weiterhin gültig und kann auf jeden Monatsersten unter Einhaltung von 3 Monaten Frist gekündigt werden. Wichtig ist ferner, daß bis zum 1. September 1939 die Mieter nur mit Genehmigung der zuständigen Preisbehörde erhöht werden konnten. Mietsenkungen konnten bei Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter ohne die Preisbehörde vorgenommen werden. Nur wenn ein Vermieter die von dem Mieter erbetene Mietsenkung nicht annahm, hatte der Mieter bis 1. September ds. Js. das Recht, bei der Städtischen Preisbehörde einen Antrag auf Mietsenkung zu stellen. Die Regelung dieser Fragen, insbesondere der Neuregelung der Mieter erfolgte durch eine Preisstapellverordnung vom 26. November 1936, ihre Wirksamkeit begann bereits am 17. Oktober 1936.

## Schrott-Aktion in Durlach.

Durlach, 7. Dez. Als letzte der Durlacher Ortsgruppen führt die Dgru. III am kommenden Samstag nachmittag für ihr Gebiet die Schrottsammlung durch. In gemeinsamer Arbeit wird hierbei von W. und H. jedes Haus bearbeitet, um auch den geringsten Bestand an unbrauchbaren und an sich scheinbar wertlos herumliegenden Gegenständen in Eisen, Blech oder sonstigem Metall zusammenzutragen und der so überaus notwendigen Verwertung wieder zuzuführen. Es wird daher von jedem Volksgenossen erwartet, daß er auch von sich aus sein gut Teil beiträgt und den freiwilligen Sammlern dadurch ihre Arbeit erleichtert, indem er an einem bestimmten Platze in oder vor dem Hause das Altmaterial zusammenträgt. Auch Altpapier wird bei dieser Sammlung mitgenommen!

Wir nehmen gerne an, daß in diesem Kampfe um unser Volk's Freiheit, Recht und Bestand sich kein Volksgenosse ausschließen wird und sich der kleinen Mühe gerne unterzieht. Darum helfe Alle mit, entsprechend ist dann auch der Erfolg!

## Personalveränderungen beim Polizeipräsidium Karlsruhe.

Mit dem Tugendstehrenzeichen 1. Stufe wurden ausgezeichnet: die Kriminalsekretäre Philipp Niedinger, Leo Schwab, Wilhelm Wiefinger. — Ernannt wurden Oberleutnant

der Schutzpolizei: Leutnant d. Schp. Ewald Bendhoff, Polizeiobermeister Stefan Biller, Polizeiobermeister Otto Ober; zum Polizeimeister: die Polizeihauptwachmeister Karl Becker, Heinrich Die, August Hafelwanger, Artur Hermann; zum Polizeioberwachmeister: Polizeiwachmeister Georg Stammer; zum Polizeisekretär: Polizeiasistent Alexander Zidwold; zum Kriminalsekretär: Kriminaloberassistent Theobald Reuter, Kriminaloberassistent Otto Killaus; zum Kriminalassistent: die Kriminalassistenten z. Br. Georg Griesinger, Wilhelm Kraus, Josef Schmid, Werner Schuster, Alfons Stock; zum Kriminaloberassistent: die Kriminaloberassistenten z. Br. Johann Blankenhach, Ludwig Lallinger, Albert Klingelgen, Josef Sauer, Erhard Schönhöfer. — Veretzt wurden mit Wirkung vom 1. November 1939: Hauptmann d. Schp. Kurt Breitlow von der W. Dresden zur W. Karlsruhe, Oberleutnant d. Schp. Stefan Biller zur W. Essen, Oberleutnant d. Schp. Otto Ober zur W. Ulm a. D., Leutnant d. Schp. Werner Hein zur W. Frankfurt a. M.

## Abbrennen von Feuerwerkskörpern im Freien polizeilich verboten.

Um eine Beunruhigung und Gefährdung der Bevölkerung und Verstöße gegen die Verbundlungsvorschriften zu verhindern, hat der Reichswirtschaftsminister durch Polizeiverordnung vom 27. November 1939 das Abbrennen und Abfeuern von Feuerwerkskörpern, pyrotechnischen Artikeln und ähnlichen Erzeugnissen im Freien verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden streng bestraft. Da häufig Kinder und Jugendliche Unfug durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern treiben, werden besonders die Eltern auf das Verbot aufmerksam gemacht und dringend gebeten, ihre Aufsichtspflicht genau wahrzunehmen, damit die Volksgenossen vor Schäden und sie vor Strafe bewahrt bleiben. Die Polizeiverordnung ist im Reichsgesetzblatt I Nr. 241 vom 4. Dezember 1939 veröffentlicht.

## Verdiente Soldaten im Felde, die Waisen sind

Wie das Oberkommando des Heeres bekanntmacht, kommen aus der Bevölkerung Bitten um Adressenangabe von verdienten Soldaten im Felde die Waisen sind und aus der Heimat keine Feldpostsendungen erhalten. Um diesen Wünschen entsprechen zu können und zur Vertiefung der Verbindung zwischen Heimat und Feldheer können die Feldtruppenteile an das für ihren Ersatztruppenteil zuständige stellv. Generalkommando solche Soldaten namhaft machen. Die stellv. Generalkommandos stellen Listen über die ihnen mitgeteilten Feldadressen auf, die sie auf Anfrage aus der Bevölkerung mitteilen können. Voraussetzungen sind solche Anfragen aber erst in einiger Zeit Erfolg haben können, weil die Ermittlungen und die Aufstellung der Adressenliste naturgemäß an eine bestimmte Frist gebunden sind.

amt, übermorgen will ich die Post haben und wissen, daß Du meine Frau bist. Dein Heinrich.“

## Ferntrauung mit besonderer Sorgfalt

Heinrich Müller hätte es nicht nötig gehabt, diese Ermahnung an Luise zu richten, denn sie ging und tat desgleichen. Sie stand vor dem Standesbeamten, legte ihre Papiere hin, der Beamte las die Erklärungen Heinrichs vor und fragte sie schließlich, ob sie Heinrichs Frau werden wolle. Luise lächelte „Ja!“ Die beiden Zeugen nickten. Die Ehe war geschlossen. Während Luise im Kreise ihrer Familie ohne ihren Ehegatten die Hochzeit feierte, lag Heinrich im Bunker und schickte einige Lager für seine Kameraden, so daß die Stimmung aufkam, die auf einer gemeinsamen Hochzeit auch nicht hätte besser sein können. Das war die Hochzeit des Soldaten Heinrich Müller mit der ledigen Luise Schmidt.

Nun, es sei gesagt, daß derartige Fälle sich immerhin selten ereignen, denn im allgemeinen ist es möglich, einem Soldaten, der die Ehe eingehen will, auch jetzt noch ein paar Tage Urlaub zu gewähren. Aber manchmal ist es eben nicht einzuordnen, weil der Mann getraut wird. Dann bleibt nur der Weg der Ferntrauung offen. Die Standesämter im Reich sind auf diese Dinge vorbereitet und behandeln gerade solche Trauungen mit besonderer Sorgfalt, um dem Mädchen das Fernsein ihres künftigen Gatten nicht allzu merklich zu machen.

## Vom Bahnhof zum Standesamt

Häufig dagegen sind jetzt die Kriegstraunungen, das heißt Trauungen, bei denen beide Teile zur Stelle sind, wovon aber der Mann bereits nach wenigen Stunden wieder an die Front muß. Zwei Tage stehen oft nur zur Verfügung und die müssen genutzt werden. Geburtstagen und die Aufenthaltserlaubnis der letzten sechs Monate müssen beigebracht werden, um die Trauung vornehmen zu können. Oft geschieht es, daß Brautpaare ohne ein Papier zum Standesamt kommen und getraut werden möchten. Das läßt sich natürlich nicht machen. Zwar kann vorübergehend, also für ein paar Tage, auf die Urkunde

zum Beweis der arischen Abstammung verzichtet werden, aber die Personalunterlagen müssen da sein. Für den Abstammungsnachweis genügt erst einmal eine eidesstattliche Erklärung.

Das Brautpaar geht vom Bahnhof gewöhnlich direkt zum Standesamt. Das zukünftige Fräulein wartet bereits feierlich auf ihren „Mann“. Der Standesbeamte nimmt die Personalakten auf, bestimmt einen Trauungstermin für den nächsten Morgen, und fertig gehen die beiden jungen Menschen nach Hause, um ihren Polsterabend zu feiern.

Am nächsten Morgen finden sie sich ein. Er im schlichten Feldgrau, sie im Schmuck ihres Trauikleides. Sie werden vor dem Geheh Mann und Frau. Und wenige Stunden später bringt ein Zug den jungen Ehemann bereits wieder zur Front. Die junge Frau aber sitzt im neuen Heim — oder bei den Eltern und steht am nächsten Tag genau so wieder an ihrem Arbeitsplatz in der Heimat wie gestern auch schon.

## Hochbetrieb beim Standesbeamten

Die Standesbeamten leisten in diesen Wochen eine Arbeit, die jede Anerkennung verdient. Manchmal geschieht es, daß noch abends ein Brautpaar sich zur vorbereitenden Verhandlung meldet, denn es möchte noch am nächsten Tage getraut werden. Der Soldat kam erst am Nachmittag in der Stadt an. Dann sitzen die Standesbeamten bis in die Nacht und erfüllen gern die Wünsche dieser Volksgenossen, denn sie wollen alles tun, um das Glück zweier Menschen zu erfüllen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres haben sich die Trauungen in manchen Gegenden des Reiches um mehr als 100 v. H. erhöht. Selbstverständlich ist heute fast überall der Hauptanteil auf Kriegstraunungen gefallen.

So werden im Kriege die Ehen geschlossen. Zuversichtlich in die Zukunft blickend, gehen die jungen Menschen aufs Standesamt. Dann aber treten sie wieder ein in die große Front der Schicksalsgemeinschaft, die sie zu ihrem Teil durch ihren Entschluß stärken.

H. I.

### Wir in der Heimat

Von H. Rodenbuch

Wir haben euch aufrecht von dannen gehn,  
Und haben euch fest in die Augen gelehnt,  
Als rings uns umtobte der Feinde Groll  
Und der große, der heilige Ruf erscholl.  
Ihr gabt uns die Hand, und ihr blüdet uns an.  
Kameraden, wir denken noch immer daran!

Still gingt ihr davon, und wir sah'n euch nach.  
Und keiner war mutlos und keiner schwach.  
Und keiner, dem nicht wie lobender Brand  
Der Glaube an Deutschland im Auge stand.  
Wir gingen zurück an die Alltagspflicht,  
Doch diese Stunde vergessen wir nicht!

Und ob ihr nun kämpft in tosender Schlacht,  
Oder Wache haltet in dunkler Nacht,  
In Regengiesel und Sternenschein,  
Wo immer ihr weilet, ihr seid nicht allein.  
Denn unsere Gedanken sind allezeit  
Bei euch, ihr Getreuen im grauen Kleid!

Ihr Stillen, ihr Starken, was ihr vollbringt  
Ist groß wie die Welt, die ihr niederringt.  
Wir schaffen daheim ohne Ruhm und Schwert,  
Doch wer seine Pflicht tut, ist eurer wert.  
Wir wollen sie tun, auf daß jedermann  
Vor euch, Kameraden, bestehen kann!

### Die Durlacher Lichtspielhäuser bringen . . .

„D III 88“

das hohe Lied vom Flieger läuft ab heute Freitag in den Stala-Lichtspielen in Erstaufführung an. Ein straffer, männlicher Film, untadelhaft in seiner Gesamtlage, fern jeglicher Spielerei, wundervoll fotografiert, sparsam im Wort, überzeugend in Haltung, Mimik und Gestik. Alles an diesem Film ist lebendig, bluteste Wirklichkeit. Darsteller sind Christian Kaipfer, Otto Bernide, Heinz Welzel, Hermann Birz, Karl Martell, Paul Otto, Carla Löd u. a.

Das Matigrasen-Theater behält den Welterfolgs-Film „Rivalin der Jatin“

des großen Andranges wegen über Sonntag auf dem Spielplan. Prunkvolle Paläste des russischen Kaiserreiches und das zauberhafte Venedig, in packenden Bildern festgehalten sind die Hintergründe eines grandiosen Spiels, eines ergreifend menschlichen Erlebens, das mit dem schmerzlichen Triumph einer großen Liebe ausklingt.

Das Stala-Theater zeigt morgen Samstag nachmittag in einer großen Augenweideraufführung, den ersten wirklich orientalischen Märchenfilm „Die verzauberte Prinzessin“. Echtes orientalisches Motiv und herrliche Tieraufnahmen lassen ein Märchen aus 1001 Nacht lebendig werden.

Die Kammer-Lichtspiele bringen des gewaltigen Erfolges wegen das Großlustspiel „Paradies der Junggesellen“ auch noch heute und in der kommenden Woche. Der Film ist, das dürfen wir wohl sagen, der Beginn einer Rühmann-Renaissance. Der beliebteste Lustspieldarsteller, der eine Woche lang in Durlach umjubelt wurde, verzichtet in diesem neuen Werk auf alle überspitzten Pointen und geachtete Formulierungen und überträgt uns in diesem frohgelauteten Spiel, das zu wührenden Herzerstürmen Anlaß genug gibt, mit einem Humor, der in wahrstem Sinne des Wortes volkstümlich und lebensnah ist. Das

Kilmwerk wird in den Kammer-Lichtspielen den großen Erfolg, den es bisher hatte, fortsetzen.

### Die Brauwirtschaft spart Gerste ein — Stammwürzegehalt des Bieres neu geregelt.

Die Notwendigkeiten des Krieges machen es erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste einzusparen, um sie für andere Zwecke, so insbesondere für die Herstellung von Nahrungsmitteln, Kaffeeersatz und zur Erweiterung unserer Futtergrundlage zu verwenden. Daher hat die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anord-

nung erlassen, die mit Wirkung vom 1. Januar 1940 den Stammwürzegehalt des Bieres neu regelt.

Danach ist künftig grundsätzlich die Herstellung von Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 10,3 o. H. verboten; er soll jedoch aus Qualitätsgründen nicht weniger als 9 v. H. betragen. Bei dem größten Teil der üblichen Konsumbiere betrug der Stammwürzegehalt bisher etwa 12 v. H. Andererseits wurde im Weltkriege der Stammwürzegehalt bis auf 3 v. H. herabgesetzt.

Diese Maßnahme ist notwendig und vertretbar, da damit rd. 500 000 Tonnen Gerste, die bisher für die Bierherstellung verwendet wurden, für andere Ernährungszwecke freigegeben werden.

## Unsere Soldaten erzählen

### Deutsche Kriegsflagge beherrscht Ostsee

Auf Fahrt mit einem deutschen Kreuzer

PK-Sonderbericht von Jürgen Hahn-Butry.

NdZ, Berlin, 7. Dez. Undurchdringlich liegt die Schwärze der Nacht über dem Saie. Nur an dem leisen Klang plätschernder Wellen, die gegen lächerliche Wände hochspielen, kann das Ohr erahnen, daß hier deutsche Kriegsschiffe bereitliegen, jederzeit auf Befehl durch die Minenperre nordwärts zu laufen. Noch immer hat der Mond sich hinter herbstnächtlichen Wolken versteckt, als an Bord des deutschen Kreuzers ein geheimnisvolles Leben erwacht. „Kriegswache!“ Im schwingenden Lausfritt halten unsere Männer über die Decks und nehmen ihre Positionen ein. Oben auf der Kommandobrücke stehen neben dem Wachoffizier, dem Navigationsoffizier, dem leitenden Ingenieur der Kommandant und der Erste Offizier. Der Erste Artillerieoffizier überzeugt sich noch, daß sämtliche Geschütze und MG's gefechtsmäßig besetzt sind, als der Maschinentelegraph schon seine Arbeit begonnen hat. In wenigen Minuten sind die Anker gehievt; dann nimmt der Kreuzer langsam Fahrt auf.

Kein Licht brennt an Bord. Dabei ist die Nacht noch immer so dunkel, daß man das Gesicht des anderen auch dann nicht erkennen kann, wenn man unmittelbar vor ihm steht. Die in langer, harter Friedensarbeit geschulten Männer unserer Kriegsmarine hört das nicht. Sie bewegen sich mit der Sicherheit, als sei es heller Tag. Obwohl der Weg durch die hafensichende Minenperre nur schmal ist, macht der Kreuzer immer größere Fahrt. Die für den Laien unentwirrbaren Apparaturen im Kommandostand länden 24 Seemeilen Fahrt. Stunde auf Stunde verstreicht so. Die eine Hälfte der Mannschaft ist auf Kriegswache, die andere hat sich unter Deck im vollen Anzug auf die Erde gepackt, um „einen Arm voll Salsol“ zu nehmen oder, wie der Seemann sagt, zu rufen.

Daran, daß das Blauschwarz in ein fahles, undurchsichtiges Grau übergeht, erkennt man, daß der Morgen die Nacht abläßt. Eine Bille kommt auf und läßt den Kreuzer in eine leise schwingende Bewegung fallen. Wellenspritzer schlagen vorn über den Bug. Das Barometer oben auf der Kommandobrücke fällt. Der Wind streicht kalt über das Deck. Er leuchtet auch das Grau der Wellendeckel und läßt der jungen Sonne ein kurzes Zug über See. In graublauer Unendlichkeit geht die Weite der See irgendwo ganz weit weg tanzt etwas unförmliches Schwarzes auf den Wellen. Ein Blick durch das Glas verrät, daß dort ein deutscher Dampfer seinen Weg auf Handelsfahrt nimmt. Ein kurzes Kommando des Wachoffiziers, dann glüht der Scheinwerfer auf Bord auf. Kaum daß ein ungeschultes Auge folgen

tann, so schnell mozt der Mast seine Fragen über See. Dann blüht auch drüben ein Licht auf. Der Dampfer gibt Namen, Helmathafen und Fahrtziel an. Ein kurzer Morsecruf des deutschen Kreuzers, dann schließen sich die Scharniere des Scheinwerfers. Inzwischen ist es an Steuerbord lebendig geworden. Ein Dampfer nach dem anderen wird ausgemacht, begrüßt und nach dem Wohn- und Woher gefragt. Deutsche Vorpöstenboote liegen auf Wacht und grüßen im Vorbeifahren die große Schwester.

Dann plötzlich kommt ein Ruf aus dem vorderen Mast. 20 Grad Backbord voraus eine Treibmine. Der Ruf ist elektrifizierend. Treibminen bilden schwerste Gefahr für jedes Schiff. Sekunden nach der Meldung knattern die MG's ihre Leuchtspurmunition nach Backbord voraus. Die Männer verstehen ihre Sache. Eine geschlossene MG-Bedienung trägt das Eiserne Kreuz von 1939. Bei Beginn des Krieges haben sie ein englisches Flugzeug heruntergeholt. Da ist es nicht schwer, eine Mine dorthin zu schießen, wo sie keinen Schaden mehr anrichten kann. Schon die zweite Garbe hat getroffen. Die Mine verflucht auf den tiefen Grund des Meeres. Bei einer zweiten, die weiter ab auf Backbord auftaucht, haben die tapieren Schützen an den MG's weniger Glück. Auch die schweren Flak greifen vergeblich ein. Wieder tritt der Morsecapparat des Scheinwerfers in Tätigkeit und verflucht ein Vorpöstenboot, das auf gleichem Kurs liegt. Da haben die Kameraden auch etwas zu tun.

Dann fesselt ein neues Bild die Aufmerksamkeit. Es ist, als habe sich der Horizont verdichtet und seine Formen angenommen. Wieder muß das unübersehbare Feißglas her. „Land in Sicht.“ Wie eine graue Hügelkette erhebt sich Schwedens Küste an Steuerbordseite. Der Kreuzer macht immer noch 24 Meilen Fahrt. In spitem Winkel geht er auf die Küste zu, bis er den genauen Abstand der international festgelegten Hoheitsgrenze von drei Seemeilen erreicht hat. Und nun fährt er Patrouillenfahrt die schwedische Küste herauf und hinunter. Sichtbar ist die Freude der deutschen Handelsdampfer, wenn sie den stolzen Kreuzer grüßen, der ihnen die freie Handelsfahrt auf dem stillen Meere sichert. Mit ebenso sichtbar schlechtem Gewissen drücken sich ein paar Ausländer im sicheren Gebiet der schwedischen Hoheitsgrenze noch dichter an die Küste. Ein schwedisches Küstenpolizei-Flugzeug erhebt am Horizont, nimmt Kurs auf den deutschen Kreuzer und kehrt dann unmittelbar an der Dreimeilen-Zone in eleganter Kurve zur schwedischen Küste zurück.

In stolzer Unnahbarkeit, als sei er ein Herrscher des Meeres, nimmt der deutsche Kreuzer seine Fahrt. Die Männer auf Kriegswache lassen sich den frischen Seewind mit tagenden Augen um die Nase wehen. Sie sehen eine Brille mit Windstärke 6 bis 7 macht die Seefahrt erst recht zum Vergnügen und doch fällt ihnen allen noch ein; auf was sie alle warten mit heißem Herzen: die Kriegsfahrt gegen England.

## Glückliche Weihnachten

### Was schenken wir unseren Frontsoldaten?

Weihnachtsgeschenke mit Liebe und Verstand

Schon in mancherlei Beziehung haben wir im Zeichen der Kriegswirtschaft gelernt, nicht allein unsere persönlichen Wünsche und „Bedürfnisse“ auf die gesamtwirtschaftlichen Möglichkeiten abzustimmen, sondern darüber hinaus auch unsere private Haushalts- und Wirtschaftsgehaltung wieder in einen sinnvollen, dem großen Wirtschaftsgeschehen entsprechenden Rhythmus zu bringen. Angesichts dieser Tatsache dürfte in diesem Jahre auch das Weihnachtsgeschenk ein besonderer Anlaß sein, daß wir uns rechtzeitig überlegen, was wir den uns nahestehenden Menschen schenken wollen.

Nun ist in diesem Jahre weder der Karton mit Seife noch die Konfektpackung als Lädenbücher vorhanden, und auch bei manchen anderen Bedarfsgegenständen wie Taschentüchern und Strümpfen sind wir mindestens zu einer sorgfältigen Überprüfung unserer Möglichkeiten verpflichtet. Das wird uns aber nicht daran hindern, gerade auch in diesem

Jahre durch Weihnachtsgeschenke Freude zu spenden, und tatsächlich bleibt uns dazu auch eine Fülle von Möglichkeiten aus den Angeboten des Einzelhandels und dem Schaffen des Handwerks. Wir müssen nur rechtzeitig die Augen offen halten und das für die einzelnen Zwecke Geeignete erkennen.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen heute unsere Geschenkmöglichkeiten für die Soldaten an der Front. So verchieden nun hier auch die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse gelagert sein mögen, so sicher wir andererseits sein können, ihnen mit etwas T a b a l a r e n oder S ü ß i g k e i t e n den Festtag im Kameradenkreis verschönern zu helfen, so werden wir es doch keinesfalls bei ein paar wahllos zusammengerafften Geschenken bewenden lassen wollen. Soweit die Möglichkeit dazu besteht, werden unsere Frauen gewiß mit besonderer Liebe und Fürsorge durch gestrickte S t r ü m p f e, P u l s w ä r m e r, H a n d l i c h u e oder auch H e r n w ä r m e r u. s. w. die gesundheitliche Widerstandskraft der Ihren gegen Kälte und Nässe stärken wollen, und wenn auch bekanntermaßen die Ausstattung unserer Truppen allgemein vorzüglich ist, so werden doch gerade in dieser Richtung schon manche kleinen Bedürfnisse des Soldaten in seinem früheren zivilen Leben bei einiger Ueberlegung willkommene Anhaltspunkte dafür geben, womit man ihm jetzt eine besondere Freude machen könnte. Nicht immer wird die Frau dabei auch darauf angewiesen sein, Wolle oder andere Materialien neu zu kaufen; da und dort liegen vielmehr in unseren Haushalten auch noch alte, vielleicht schadhaft gewordene Waren nutzlos herum, die man aufräufeln und nun als willkommenen Rohstoff aufs neue verarbeiten kann.

Neben diesen und anderen Ueberlegungen um das materielle Wohlbefinden unserer Angehörigen an der Front werden wir jedoch die Gesplogtheit nicht abreißen lassen wollen, außer dem Notwendigen auch etwas Z u s ä t z l i c h e s z u s c h e n k e n, das zwar nicht gerade überflüssig sein sollte, aber doch den Beschenkten über den Ernst und die Kleinlichkeiten des Alltags hinausträgt und ihm etwas anheimelnde Wärme aus der Geborgenheit seines zivilen Lebens zuträgt. Da bietet uns beispielsweise das Photographenhandwerk die beliebte Möglichkeit, dem Mann an der Front ein neues, gutes Bild seiner Nächsten zu senden, an dem er bestimmt seine Freude hat. Dann wieder liefern uns Uhrmacherhandwerk und Uhrenfachgeschäft stabile und zuverlässige Taschen- und Armbanduhren, die den Soldaten ebenfalls sehr willkommen sind; oder es findet sich auch in Familienbeständen eine bisher schamhaft vergrabene, diebäugliche Taschenuhr, die aber nach der Instandsetzung durch den Uhrmacher an mechanischer und atmosphärischer Widerstandsfähigkeit vielleicht gerade das Gegebene für die Front darstellt; auch die Frage der Leuchtziffern ist in diesem Zusammenhang wieder von besonderer Bedeutung. Nicht minder beliebt werden stabile Taschmesser in dichter Hülle für die verschiedensten Verwendungszwecke an der Front sein, desgleichen Feuerzeuge mit dem notwendigen Vorrat an Brennstoff-Kapseln, aber auch manche anderen „Galanteriewaren“ wie Taschennecessaires, Drehbleistifte, Notizbücher und -blöcke, Briefstaschen wie auch Zigaretten- und Zigarretten-

etuis von zweckmäßiger Dichte und Festigkeit sowie manches andere mehr. Und bei manchen dieser Gaben wird man die persönliche Note noch dadurch unterstreichen können, daß die Metallgegenstände eine Gravierung, die Lederwaren aber etwa eine Einprägung der Initialen des Empfängers erhalten.

Schlieflich werden wir aber auch die klimmungsmäßigen und heilsamen Bedürfnisse unserer Frontkämpfer nicht außer acht lassen und bestrebt sein, ihnen recht viel Freude und Entspannung in ihre Freizeit hineinzutragen. Und hierzu ist nun, unbeschadet aller organisatorischen Fürsorge, auch der privaten Initiative noch ein weiter Spielraum geboten. Angefangen bei den zahlreichen Karten- und Gesellschaftsspielen bis zu den Mund- und Handharmonikas und schließlich zu den Blüderpenden können wir gar nicht genug Lebensfreude spenden, und niemand braucht eine solche Gabe für überflüssig zu erachten.

Man sieht also: schon eine solche knappe Umschau fördert eine Menge geeigneter Geschenke für unsere Feldfrauen zu-

**Geschenke machen Freude!**  
deshalb empfehle ich meine  
**Bücher, Füllhalter, Briefpapiere, Schreibmaschinen**  
von RM. 119.- an  
**OTTO ZACHMANN** beim Wasserwerk  
Buchverkauf — Schreibwaren — Bürobedarf

Was sich Hausfrauen wünschen  
**Melang & Steponath**  
sind nützliche Geschenke aus dem Fachgeschäft  
Fernruf 39 u. 92 Adolf Hitlerstraße 48-50

Ein schönes Geschenk von bleibendem Wert ist ein moderner Küchenherd  
**Qualitätsherde**  
Junker & Ruh — Küppersbusch — Homann — Senking  
in großer Auswahl bei  
**Melang & Steponath**  
zu jeder Küche

Zu Weihnachten:  
**Das gute Bild**  
vom  
**ATELIER TRAUB** Zehntstr. 7  
Telefon 441  
Sonntags geöffnet von 11-4 Uhr

**KRIEGSWINTER**  
**DIE FRONT DER HEIMAT**  
**HILFSWERK.**

Drei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 7. Dez. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: „Der gestern vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Hochverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Peters ist Donnerstag hingerichtet worden. Peters ist bereits im Jahre 1933 wegen staatsfeindlicher Betätigung bestraft worden. Trotzdem hat er seine Tätigkeit wieder aufgenommen und bis in die Kriegszeit fortgesetzt. Dabei hat er versucht, das deutsche Volk durch Flugzettel hegerischen Inhaltes gegen seine Führung aufzumiegeln. Im Sommer 1939 hat er sich nicht geschämt, an die diplomatischen Vertretungen Englands und Frankreichs heranzutreten, um diese Mächte zu einem bewaffneten Einschreiten gegen das Reich zu veranlassen.“

Ferner sind der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Walter Israel Beder aus Wien und der ebenfalls wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 58jährige Hermann Stetefeld aus Ruhlfa hingerichtet worden.

Der Jude Beder hat bis 1934 in Deutschland gelebt. Dann wanderte er über Frankreich nach England aus, stellte sich dem britischen Geheimdienst zur Verfügung und kehrte in der Spannungszeit des Jahres 1938 mit Auftragsaufträgen, die gegen die deutsche Wehrmacht gerichtet waren, in sein früheres Gastland zurück. Ueber die Beobachtung, die er hier machte, sandte er an seinen Auftraggeber Berichte, die deutsche Staatsgeheimnisse enthielten. Durch die Aufmerksamkeit eines Volksgenossen, dem der Beder durch sein Interesse für militärische Angelegenheiten auffiel, gelang es, ihn festzunehmen, bevor er größeren Schaden stiften konnte. Nach der Festnahme versuchte der Beder mit Hilfe eines falschen Passes die Rolle eines Engländer zu spielen, der nur aus Vaterlandsliebe gegen Deutschland tätig gewesen sei. Er wurde jedoch als jüdischer Emigrant entlarvt, der aus Gewinnlust und Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland gehandelt hatte. Stetefeld hat ebenfalls aus Gewinnlust Aufträge des britischen Geheimdienstes angenommen und seinem Auftraggeber u. a. geheimhaltende Mitteilungen aus einem deutschen Rüstungsbetrieb übermittelt.“

Aus Rauche einen großen Kuhstall angezündet

Der Brandstifter zum Tode verurteilt

Königsberg, 7. Dez. Das Sondergericht verurteilte am Mittwoch den Kriegsverbrecher, nach § 3 der Volksschuldungsverordnung angeklagten 19jährigen Unteroffizier Fritz Krause aus Marauen zu Tode. Krause hat am Abend des 1. Dezember den großen Kuhstall des Gutes Marauen angezündet. Das zum Teil in Fachwerk ausgeführte Gebäude ist bis auf die Fundamente niedergebrannt. 68 Milchkuhe, zwei Zuchtbullen, 18 Schweine, 51 Läuferchweine, 120 Zuber Wiesenheu und 500 gemener Brufen wurden ein Raub der Flammen. Schädigungsweite beträgt der für die Volksernährung entstandene Schaden 200 000 Mark. Der Brandstifter gestand, das Verbrechen begangen zu haben, um sich an dem Obermehler zu rächen. Die Volksschuldungsverordnung war ihm, wie er zugab, aus der Zeitung bekannt.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mitterstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 58, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraut; Stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit 50 Preisliste 5 gültig.

Aus dem Pfinztal

Gröbzingen in Kriegszeit

von W. Mößinger.

Im Oktober 1696 hätte die Reichsarmee wieder ein Lager bei Gröbzingen. 1697 verlegte der Markgraf abermals sein Hauptquartier nach Gröbzingen und blieb vom 24. Juli bis 6. August hier. Während dieses Aufenthaltes stellten seine Truppen auf Wunsch der Markgräfin Augusta den Umbau der Staigstraße her, so daß die Klinge beim Schloß durch die Staigbrücke überschritten werden konnte. Der Schlußstein im Brüdengewölbe erinnert noch daran. Selbst nach dem Frieden von 1697 lagen wieder Franzosen in Gröbzingen und Berghausen, um die Versetzungen der Kriegslasten zu überwachen. Dazu kam, daß 1698 „Mißwachs und das große Gewässer“ die Ernte größtenteils vernichteten und ein Malter Frucht 16 Gulden kostete. Es waren wenige, die sich der Mühseligkeit ihrer Mitbürger annahmen und sich die Verpflegung der durchziehenden Truppen zunutze machten, wie z. B. Kannewirt Nidda, der einen schwunghaften Schafhandel trieb und manches Viertel Ader um einen Laib Brot einhandelte, so daß er als der reichste Mann im Pfinztal galt und 1698 ein liegendes Vermögen von 2346 Gulden besaß.

Ein Verzeichnis der gesamten Kriegslasten von 1689 bis 1697 gibt für Stadt und Amt 2 316 000 Gulden an. Als nach dem Frieden der Markgraf, der nach Basel geflüchtet war, wieder in sein Land zurückkehrte, fand er kein einziges Schloß mehr, in dem die fürstliche Familie wohnen konnte. Alle Schlösser waren verbrannt, bis auf das halberbaute Gröbinger Schloßchen seiner Gemahlin Auguste. Deshalb wurde der Bau schnell zu Ende geführt und im Frühjahr 1698 fanden darin die Hofrats-sitzungen statt. Der Hofstaat mit den Kanzleien wurde teilweise in der Kirchgasse untergebracht, weshalb sie den Namen Herrngasse führte. Mit dem beim Umbau abfalligen Holz wurde das zerstörte Schulhaus am heute verschwundenen Schulgäßchen beim Schwanen ausgebaut. Der damalige Pfarrer hielt sich „bei der so hochbetimmerten Zeit“ in Obereggene auf, bis ihn 1698 die „sich täglich mehrende“ Gemeinde zurückrief. In dem zusammengeschmolzenen Dorf wurde inzwischen der Dienst von einem Diakon aus Durlach versehen.

Welches Anheil der Krieg aber unsere Gegend und unser Dorf brachte, kann uns das Sinken der Bürgerzahl geben. 51 Orte der Markgrafschaft waren beschädigt und 1/4 der Einwohner verschwunden. Die Zahl der Einwohner sank in Berghausen von 58 auf 9, in Söllingen von 57 auf 29 und in Gröbzingen von 171 auf 28. Im Jahre 1698 zählte man hier bereits wieder 48 und 1700 schon 65 verheiratete Bürger. Mancher Bürger hatte neben dem Verlust seiner Angehörigen sein ganzes Vermögen zu beklagen. So wurde der Bürger Krauß, der sehr reich war, bettelarm auf Almosenstößen beerdigt. Das Gasthaus zum Ochsen brannte ab, der Besitzer kam im Kriege um und seine Kinder verstarben auf der Flucht. Ein Bild der Verwüstung geben die im Lagerbuch 1699 noch vorhandenen abgebrannten Hausplätze. Verwahrloste Güterhüde fielen als sogenanntes Kadut der Herrschaft anheim, vor allem auf dem Ringelberg und beim Bergwald, weshalb noch im heutigen Gemartungsatlas ein Südl als Kadut bezeichnet wird. Da die Zahlung der Abgaben ausblieb, wurden sie wegen der

Kriegs- und Mißjahre auf 1/3 ermäßigt. Der Kestlerzins wurde bis 1697 gesenkt. Die Unterpfaundbücher waren „in bedingts Kriegsflammen“ verloren gegangen. Ein Drittel des verwahrlosten Güterbesitzes des ehem. Gottesauer Hofes wurde der Gemeinde zugeschrieben. Zu dem Verlust an Menschen und Vermögen kam noch die Einbuße im Viehstand. Als nun 1697 die letzten Franzosen das Dorf verließen, bedrohten nach kaum vier Friedensjahren neue Kriegsunruhen unsere Gegend. (Fortsetzung folgt.)

Fortlaufbahn der Militäranwärter.

Den nach 12jähriger Dienstzeit aus dem Heere ausscheidenden Unterführern stehen in Form der Militäranwärterlaufbahn eine ganze Anzahl Möglichkeiten zur Ergreifung eines ihren Fähigkeiten angemessenen Berufes zur Verfügung.

Auch die Fortverwaltung ist nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -verorgungsgegesetz vom 26. 8. 33 verpflichtet, mindestens 50 v. S. ihrer Anwärter für die Laufbahn des gehobenen Dienstes aus Militäranwärtern zu entnehmen. Für die Militäranwärter ist nur Volksschulbildung oder eine gleichwertige allgemeine Vorbildung erforderlich. Sie können bereits mit 15 Jahren zur Ableistung der zweijährigen praktischen Lehrzeit bei der Fortverwaltung zugelassen werden. Im Anschluß daran müssen sie ihrer halbjährigen Arbeits- und zwölfjährigen Heeresdienstpflicht bei Infanterie oder Jägern genügen. In das zehnte und erste Dienstjahr fallen allerdings Fortkommandos, im zwölften Dienstjahr ist die Heeresfortschule zu besuchen, nach deren Abschluß die Dienstförsterprüfung abzulegen ist. Nach Bestehen dieser Prüfung wird der Militäranwärter als Hilfsförster aus dem Heeresdienst entlassen und bei der Fortverwaltung angestellt.

Was ist Vollkornbrot?

nsq. Der Reichsvollkornbrot-Ausschuß, der mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. zusammenarbeitet, hat zu der oft noch hörbaren Zweifelsfrage: „Was ist Vollkornbrot?“ folgende Begriffsbestimmung festgelegt: Vollkornbrot ist ein Brot aus Vollkorn und Korn. Es wird hergestellt aus voll vermahltem Getreide, das heißt der ganze Gehalt des Getreidekorns an Nähr- und Kraftstoffen gelangt ohne jeden Abzug in das Brot. Richtiges Vollkornbrot enthält somit die gesamten Weichstoffe des Stärkekorns, dazu die wertvollen Randschichten mit ihrem reichen Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen, vor allem aber auch ein fettreiches aromatisches Getreideklein, der einer der stärksten Vitaminträger der menschlichen Ernährung ist. Nach einer Mitteilung von der Reichsdienststelle „Das Deutsche Handwerk“ plant die D.M.K. eine Aktion für das Vollkornbrot.

— Schuß staatlich nicht anerkannter kirchlicher Feiertage. Nach einem im „Regierungs-Anzeiger“ vom 6. Dezember veröffentlichten, an die Kreis- und Dreispolizebehörden gerichteten Erlaß des Innenministers finden die zum Schuß des Maria Empfängnisfestes (8. Dezember) und des Erscheinungsfestes (6. Januar) ergangenen Bestimmungen für den 8. Dezember 1939 und den 6. Januar 1940 keine Anwendung.

Statt Karten Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute abend 18 Uhr mein innigstgeliebter Mann, mein herzenguter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel August Regenauer Prokurist i. R. Karlsruhe-Durlach, den 7. Dezember 1939. In tiefer Trauer: Luise Regenauer geb. Lindenlaub Ilse Regenauer Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 15 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle Durlach aus statt.

Todes-Anzeige Am 2. Dezember 1939 verstarb mein lieber Sohn, Bräutigam, Enkel und Nefle Richard Sesselberg Unteroffizier der Luftwaffe nach kurzer Krankheit im Alter von 24 Jahren. DURLACH, den 7. Dezember 1939. Palmaienstraße 3 In tiefer Trauer: Maria Sesselberg Wtw. geb. Acker Ilse Wesche, Braut, Braunschweig Karoline Acker Wtw. Familie Gräßer, Pforzheim Die Beerdigung findet Samstag, 9. Dezember 15 Uhr in Durlach statt.

Hans Meißburger Inh.: A. Fischbach Uhrmachermeister staatl. gepr. Optiker Adolf Hitlerstr. 38 Tel. 593

Kochapparat Die kleinste Anzeige Durlacher Tageblatt Adolf Schäfer

Benanntmachung Die Ausgabe der Kleiderarten für die Volksgenossen in Durlach erfolgt am: Montag, den 11. Dez. 39 von 8-12 und 13-17 Uhr für die Buchstaben A-D, Dienstag, den 12. Dez. 39, von 8-12 und 13-17 Uhr für die Buchstaben E-H, Mittwoch, den 13. Dez. 39 von 8-12 und 13-17 Uhr für die Buchstaben I-L, Donnerstag, den 14. Dez. 39 von 8-12 und 13-17 Uhr für die Buchstaben M-O, Freitag, den 15. Dez. 39 von 8-12 und 13-17 Uhr für die Buchstaben P-S, Samstag, den 16. Dez. 39, vormittags von 8-12 Uhr, für die Buchstaben T-Z im Rathaus in Durlach, Zimmer 1. Die Kleiderarten gilt ab 1. 11. 1939. Bisher ausgeübte Bezugsrechte werden auf kartenpflichtige Waren bei Männern und Frauen seit Einführung der Bezugscheinpflicht angerechnet, bei Knaben und Mädchen im 2. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr erst ab 1. 11. 1939. Für jede Person, die eine Kleiderkarte erhält, ist unbedingt ein Ausweis (Lebensmittelpersonalausweis) vorzulegen. Underschiedlicher Bezug der Kleiderarten und nichtörtliche Benutzung werden bestraft. Einsprüche können nur schriftlich und erst nach dem 16. Dezember 1939 angenommen werden. Die Ausgabe der an den vorgeschriebenen Tagen nicht abgeholtten Karten kann ebenfalls erst vom 18. 12. 1939 ab erfolgen. An den Ausgabeterminen werden nur schriftlich gestellte Anträge auf Bezugscheine angenommen. Vorbrude hierfür an der Pforte des Rathauses. Karlsruhe, den 7. Dezember 1939. Der Oberbürgermeister.

Statt Karten Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für die vielen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter Katharina Hahn Ww. geb. Mangler sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Neumann für seine segensreichen tröstenden Worte am Sarge der Heimgegangenen, sowie der ehrenden Anteilnahme des Ev. Frauenbundes u. Müttervereins. Die trauernden Hinterbliebenen Karlsruhe-Durlach, 8. Dezember 1939 Brühlstraße 1

Gesundes Herz ruhige Nerven erschlaffenden Schlaf erlangen Sie wieder durch „Suka“ Nervenkraft-Elixir Seit Jahren vielfach erprobtes natürliches Nerven- und Kräftigungsmittel rein pflanzlich! Reformhaus Böser Durlach, Adolf Hitlerstraße 11 Die beste Werbung ist und bleibt ein Inserat im „DurlacherTageblatt“ Pfinztäler Bote

Das Standardwerk der Deutschen Luftwaffe!



Christian Kaibler, Otto Wernicke, Heinz Wenzel, Hermann Braun, Horst Birr, Paul Otto, Carsta Löck u. a.

Mitregend in der menschlich stark bewegenden Handlung, voller dramatischer Szenen, sensationell und abenteuerlich, kühn und entschlossen...

Dieses Werk wird zu einem unvergänglich. Filmlebens!

Ufaton-Wochenschau mit neuen Bildberichten  
Jugendliche sind zugelassen

Wo. 6.30 u. 8.30 Uhr So. 4, 6.15 u. 8.30 Uhr  
Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Sonntag 2-4 Uhr:  
Ein Märchen aus 1001 Nacht  
Die verzauberte Prinzessin

Ein Groß Erfolg der Filmkunst!



Katharina II., die große Kaiserin Rußlands und die eifersüchtige Geliebte des Grafen Orloff  
Graf Orloff, von seiner Zarin mit wichtigem Geheimauftrag betraut, wird das Opfer einer großen Liebe  
Ellsabeth Tarkanova, die Rivalin Katharina II., ist das Werkzeug eines ehrgeizigen Verschwörers  
Fürst Radziwill, der intrigante Führer einer Partei unzufriedener russischer Adelsherren, ein Meister im Ränkespiel der hohen Politik  
Vier hervorragende Darsteller in herrlichen Rollen!  
Jugendliche nicht zugelassen  
Neue Fox-Wochenschau!

Werktags: 7.00 u. 8.30 Uhr Sonntags: 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr

Sonntag 2-4 Uhr  
Jugendvorstellung Die Mühle im Schwarzwald

**S · K · A · L · A**  
FILMTHEATER · DURLACH  
Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

**MARKGRAFEN**  
LICHTSPIELE · DURLACH  
Adolf Hitler-Str. · 200 Sitzplätze · Telefon 180

**KALI Durlach**  
FERNSPR. 675

Beginn: Wo. 6.30 und 8.15 Uhr So. 3, 5, 6.45 und 8.20 Uhr

Der große Heiterkeitserfolg!  
Zweite Woche!

Auch die schlechteste Laune wird hier kuriert — Der Film macht täglich so viel Vergnügen, daß seine Laufzeit bis einschli. Sonntag verlängert werden muß  
So herzlich wurde lange nicht gelacht!



mit dem tollen Kleeblatt:  
Heinz Röhmann - Hans Brausewetter - Jos. Sieber  
ferner Hilde Schneider, Tr. Marlen, G. M. Terno  
Haben Sie das „Junggesellenparadies“ schon einmal gesehen?  
Wenn nicht, dann aber schnell hinein!  
Auch Sie werden Tränen lachen, und sich köstlich amüsieren!  
Wer da nicht mitlacht, paßt nicht ins Leben!  
Beachten Sie die Eintrittszeiten!

Jugendliche sind nicht zugelassen

Staatstheater Karlsruhe

10. Dez. Sonntagmittag 15-17 Uhr  
**Flitterwochen** Lustspiel von Helwig  
Flitterwochen als Bühnenstück? Nun, das Stück als solches ist nicht d. malisch, dramatisch wird es erst, wenn z. B. eine junge Frau ihre Flitterwochen mit zwei Männern verbringt — über mehr wollen wir nicht erzählen... Heiterkeit von Anfang bis zu Ende.  
Preise 0.55-2.55 RM.  
10. Dez. Sonntagabend 19.30-22.15 Uhr  
**Der Troubadour** Oper von Verdi  
Grafenwelt und Zigeunertum, scharf geprägte Charaktere und Leidenschaftlichen sind hier zu bewundernder Musik gestaltet.  
Preise 1.15-3.95 RM.

**Privatunterricht** in  
Kurzschrift / Maschinenschreiben  
Schönschreiben / Rechtschreiben  
**B. Huttenrleth**  
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden  
Turmbergstr. 18, Telefon 110

Ein  
**Kinderwunsch**  
den Mutti gern erfüllt:  
In's  
**Märchenland**  
von 1001 Nacht!  
Morgen Samstag  
nachm. 2.30 Uhr  
Der erste orientalische  
Märchenfilm in  
Erstaufführung:



**Die verzauberte Prinzessin**  
(Der geheimnisvolle Rubin)  
Ein Märchen aus 1001 Nacht  
nach Friedrich Hebbels „Der Rubin“  
Drehbuch u. Regie Alf Zengerling

Vorher:  
Das große lust. Beiprogr.  
Wochenschau

Kleine Preise:  
Kinder 20, 30, 40, 50 ♂  
Erwachsene 60, 80, 1.-

**S · K · A · L · A**  
FILMTHEATER · DURLACH  
Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

**Einlegesohlen  
Aufnähsohlen**  
für Haus- Schuhe  
bei  
**Kretz, Lederhandlung**

**Sg. Frau oder Fräulein**  
zum Servieren sofort gesucht,  
auch Anfängerin,  
Zu erfragen im Verlag.

Das Weihnachtsfest naht!

Darum denken Sie jetzt schon an Ihre Weihnachtseinkäufe.  
Wir bringen preiswerte  
**Geschenk Artikel**  
in allen Abteilungen

Was man sich schenkt  
kauft man bei:

**Gölscher**  
KARLSRUHE  
Das Kaufhaus für Alle

Unsere Geschäftsräume sind am Sonntag von 13-18 Uhr durchgehend geöffnet

**Willkommene  
Weihnachts-Geschenke**  
Armbanduhren  
Schmuck, Opium  
**Adolf Schäfer**  
Uhrmachermeister u. Optiker  
Adolf Hitlerstraße 82

**Elektr. Eisenbahn  
Pferdestall  
1 Paar Kinder-Gelb**  
zu verkaufen.  
Zu erfragen im Verlag.  
Märklin-  
Uhrwerkslokomotive R. 910  
fabrikneu, zu verkaufen  
Oberwaldstraße 28, III

Gebe zur Kenntnis, daß ich  
meine Verlobung mit Herrn  
**August Weinzler**  
Elektromonteur  
aufgelöst habe.  
**Erna Schmidt**  
Karlsruhe-Aue  
Westmarkstraße 41

**CDG**  
Sonntag, 10. Dezember 1930  
**Pflichtspiel  
VfB. Grözingen I**  
gegen  
**Germania I**  
Beginn 14.30 Uhr  
Der Vereinsführer  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Hans Meißburger**  
Inh.: A. Fischbach  
Uhrmachermeister  
staatl. gepr. Optiker  
Adolf Hitlerstr. 38 Tel. 593  
G. B. 33622